



MARKTBLATT

SIEGENBURG

mittendrin & einzigartig!

*In dieser Ausgabe
lesen Sie unter
anderem:*



**Feuerwehrrübung
in Tollbach**



**Ehrung für
beste
Schüler**



**Fröhliche Gewinner
beim Bürgerfest**



IMPRESSUM

Siegenburger Marktblatt

Die Bürgerzeitung des Marktes Siegenburg

Das Siegenburger Marktblatt erscheint monatlich und wird an alle Haushalte im Marktgebiet kostenlos verteilt.

Herausgeber und v. i. S. d. P.:



Wirtschaftsausschuss des Siegenburger Marktgemeinderates

Helmut Meichelböck – Zweiter Bürgermeister

Marienplatz 13, 93354 Siegenburg, Telefon 09444/ 9784-0, Telefax 09444/ 9784-24

Redaktion:



Karin Einsle – Projektmanagerin für Marketing und Wirtschaftsförderung

Telefon 09444/ 9759-928

Telefax 09444/ 9759-930

karin.einsle@siegenburg.info

Bürozeiten:

Dienstag bis Donnerstag von 8 bis 13 Uhr

Foto Titelseite: Karin Einsle

Foto Rückseite: Karin Einsle

Auflage:

1.500 Stück

Hinweis:

Die Verteilung des Marktblattes kann einige Tage in Anspruch nehmen.

Das Siegenburger Marktblatt ist eine Zeitung von Bürgern für Bürger. Daher freuen wir uns über jeden Beitrag, seien es kulturelle, soziale oder wirtschaftliche Themen! Die nächste Ausgabe erscheint Ende August 2017. Textbeiträge bitte bis zum **12. Oktober 2017**: unns@siegenburg.info.

Beiträge spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider. Keine Haftung für eingesandte Manuskripte, Fotos, Illustrationen usw.; der Nachdruck von Beiträgen, auch auszugsweise, ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet. Der Herausgeber behält sich vor, zugesandte Beiträge zu kürzen. Der Herausgeber übernimmt keine Haftung bei Druckfehlern.

Anzeigen

Die Redaktion des Siegenburger Marktblattes ruft alle Gewerbetreibenden und Freiberufler auf, das Marktblatt mit einer Anzeige zu unterstützen und freut sich, wenn Unternehmer damit gleichzeitig auf sich aufmerksam machen.

Der Preis des Inserats hängt von der Größe der Anzeige ab. Zudem besteht die weitere Möglichkeit, ein Abonnement zu buchen. Demnach erscheint die Anzeige in jeder Ausgabe des Marktblattes, worauf es 10 % Rabatt auf den Gesamtpreis gibt. Nebstehend finden Sie dazu eine Größen- und Kostentabelle:

**Hier könnte
Ihre Werbung
stehen!**

Anzeigengröße

Anzeigenpreis

1 Seite (210 x 300 mm)	200,00 €
½ Seite (210 x 150 mm)	100,00 €
¼ Seite (105 x 150 mm)	50,00 €



In seiner Sitzung am 11. September 2017 hat der Marktgemeinderat beschlossen, Gespräche für eine Städtepartnerschaft mit der Gemeinde Hollenstein an der Ybbs aufzunehmen. Eine offizielle Delegation mit unseren drei Bürgermeistern und einigen Markträten wird zwischen Weihnachten und Neujahr nach Niederösterreich fahren. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit! Auf dem Bild (v. l. n. r.): Erster Bürgermeister Dr. Johann Bergermeier, Bürgermeisterin Manuela Zebenholzer mit Ehemann Herbert (4. v. l.) und Tochter, Zweiter Bürgermeister Helmut Meichelböck und Amtsleiter Wolfgang Kefer (l.) am Bürgerfest.

BILD: ANGELIKA WITTMANN

Liebe Siegenburgerinnen, liebe Siegenburger,

der Alltag hat uns wieder. Die Urlaubs- und Ferienzeit ist vorbei. Ich hoffe, dass Sie in den vergangenen Sommerwochen Zeit hatten, zu entspannen, Zeit mit Familie und Freunde zu verbringen und Energie zu tanken. Ich wünsche Ihnen allen einen guten Start in den Berufs- und Schulalltag.

Am Samstag, 28. Oktober, lädt der Spielmannszug unseres Hallertauer Volkstrachtenvereins e. V. um 20 Uhr zum Jubiläumskonzert „50+1“ in den HVT-Wittmannsaal ein. Bitte besuchen Sie dieses Konzert! Es wird bestimmt ein Hörgenuss!

Mit der heutigen Ausgabe erhalten Sie die vorletzte Gogeisl-Berichterstattung. Ich bedanke mich sehr herzlich bei unserem Kirchenpfleger, Herrn Hans Ertlmeier, der nun schon fast ein Jahr die Geschichte unseres berühmten Siegenburgers erforscht. Danke!

Helmut Meichelböck
Helmut Meichelböck
Zweiter Bürgermeister

INHALT DIESER AUSGABE

Aktuelles aus dem Markt

Bericht der Marktratssitzung vom 7. August 2017	S. 4
Bericht der Marktratssitzung vom 11. September 2107	S. 5
Kirche St. Nikolaus: Wieder dahoam Gottesdienst	S. 8
Das Kirchbergareal soll attraktiver werden	S. 8
Wasserhochbehälter wird eingeweiht	S. 9
Bitte an alle Hunde- und Gartenbesitzer	S. 9
Feuerwehr Kelheim wählt Kreisbrandrat	S. 10

Bildung und Betreuung

Schule: Filmdreh mit der 6. Klasse	S. 11
Schule: Die besten Schulabgänger wurden geehrt	S. 12
Schule: ABC-Schützen freuen sich über T-Shirts	S. 12

Freizeit, Kultur und Vereinsleben

Staudach feiert sein Patrozinum	S. 13
Der HVT Dreigesang war unterwegs	S. 13
Siegenburger Mitte Zwischenpräsentation	S. 14
Anzenbichler Buckelfest	S. 18
Tollbach Faschingsfreunde feiern	S. 19
Kulturmobil in Siegenburg	S. 19
Billardfreunde	S. 20
CSU in Augsburg	S. 22
HVT beim Gäubodenfest	S. 23
HVT-Spielmannszug probt für das 50+1 Konzert	S. 23
Bürgerfest in Siegenburg	S. 24
SG Siegenburg/Train - Haberstroh sponsert Trikots	S. 26
Ferienprogramm: Pfarrgemeinderat bindet Kräuterbüschel	S. 26
Ferienprogramm: Olympiade der verrückten Spiele	S. 27
Ferienprogramm: Saftpresen mit dem OGV	S. 28
OGV bindet Kräuterbüschel	S. 29
Bücherei Siegenburg	S. 30
Jungfeuerwehrlern organisieren Großübung	S. 31
Kolpingjugend: Kinderkolpinggruppenstunde	S. 32
Kolping: Ausflug nach Dingolfing	S. 32
Ferienprogramm: Kolpingjugend mixt Cocktails	S. 33
Ferienprogramm: VFZ Lichtgewehr und Bogenschießen	S. 34
Feriengewinnspiel: Bilder werden prämiert	S. 34
VFZ: Ausflug zur deutschen Meisterschaft	S. 35

Veranstaltungen

Aus der Wirtschaft

Sascha Heinze steigt bei Rauchfang ein	S. 37
--	-------

Ein Blick in die Vergangenheit

„P. Antonius Gogeisl S. J.“ Teil VII	S. 38
--------------------------------------	-------



Bericht zur Marktratssitzung vom 7. August 2017

Erster Bürgermeister Dr. Bergermeier berichtet über die Ergebnisse.

Breitbandberatung Bayern

Der Markt Siegenburg beabsichtigt in einem weiteren Verfahren den Ausbau von schnellen Internetleitungen zur vervollständigen. Insbesondere sollen die nur mangelhaft versorgten Bereich im Baugebiet Anzenbichel und noch nicht versorgten Einöden sowie der Ortsteil Holzleiten mit schnellem Internetverbinden versorgt werden. Die Beratung übernimmt das Büro Breitbandberatung Bayern. Vor dem Marktrat referierte Herr Huber von dem genannten Büro und erläuterte, dass dem Markt Siegenburg für den weiteren Ausbau der Breitbandversorgung run 1 Mio. € Fördermittel zur Verfügung stehen. In ersten Schritt sollen die schlecht versorgten Gebiete erfasst werden und anschließend im Rahmen einer Ausschreibung ein Firma mit dem Ausbau beauftragt werden.

Sanierung des Eisenbauernhauses - Auftrag an Architekten Naumann zur Erstellung einer Eingabeplanung und Mitwirkung beim Förderantrag (Kostenberechnung nach DIN)

Im Rahmen der Städtebauförderung besteht bei der Sanierung des Eisenbauernhauses und der damit verbundenen Herstellung von Wohnungen die Möglichkeit einen hohen Zuschuss für die Aufwendungen zu bekommen. Der Marktrat beauftragte das Büro Naumann mit der Erstellung der Eingabeplanung und einer detaillierten Kostenschätzung. Nach Vorliegen der genannten Unterlagen wird der Förderantrag gestellt und die Ausschreibung der Baumaßnahme vorgenommen.

Bauanträge und Bauvoranfragen

Marie Sacher und Helmut Kaufmann - Errichtung eines Carports (isolierte Abweichung)

Die Antragsteller beabsichtigen einen Carport mit einem Pultdach an ihr Haus anzubauen. Dem Antrag auf Befreiung wegen der Dachform stimmte der Marktrat, aufgrund der geringen Ausmaße des Carports, zu.

Andreas Prücklmayer - Umbau der bestehenden Hopfendarre zu Wohneinheiten

Für den Umbau eines landwirtschaftlichen Betriebsgebäudes im Gerberweg in ein Mehrfamilienhaus mit neun Wohnungen wurde von Herrn Andreas Prücklmayer bereits vor einiger Zeit eine Bauvoranfrage gestellt. Diese ist vom Landratsamt Kelheim positiv beschieden worden. Der nunmehr vorliegende Bauantrag stimmte mit dem früheren Antrag überein. 6 Wohneinheiten sind sehr kleine Appartements, für diese ist jeweils ein Stellplatz je Wohnung

nachzuweisen. Für die drei größeren Wohnungen sind 2 Stellplätze je Wohnung nachzuweisen.

Daniel und Stefanie Knöfler - Errichtung eines Wohnhauses mit PKW-Garage

Das beantragte Wohnhaus im Baugebiet Abensblick überschreitet die Baugrenze auf einer Länge von ca. 4 m um ca. 80 cm. Ansonsten werden alle Festsetzungen des Bebauungsplanes eingehalten.

Simone Auer - Bau einer Mehrfachgarage

Nachdem der Bau der Garage schon begonnen ist, soll erst der Bauausschuss vor Ort eine Besichtigung durchführen. In der kommenden Sitzung soll dann der Antrag behandelt werden.

Raimund Steiger - Errichtung eines Doppelhauses (formlose Bauvoranfrage)

Herr Steiger beabsichtigt ein Doppelhaus auf seinem Grundstück im Baugebiet Abensblick zu errichten. Dazu beantragt er die Errichtung von zwei Doppelgaragen, wobei eine Garage teilweise außerhalb der Baugrenze ist. Der Marktrat macht seine Zustimmung von der Einwilligung der Nachbarn für das Bauvorhaben abhängig.

Alfons Brem - Errichtung eines Doppelhauses mit zwei Fertiggaragen

Der Errichtung eines Doppelhauses mit zwei Fertiggaragen stimmte der Marktrat grundsätzlich zu. Jedoch lehnte der Marktrat das beantragte Pultdach für die Garagen ab. Hier besteht von Seiten der des Marktrates die Vorgabe, dass die Festsetzungen des Bebauungsplanes eingehalten werden und ein Satteldach errichtet wird.

Marianne und Günther Weinzierl - Errichtung eines Einfamilienwohnhauses (formlose Bauvoranfrage)

Die Familie Weinzierl wollte in einer formlosen Bauvoranfrage, die Zulässigkeit eines Anbaues mit einem Flachdach erfragen. Der Marktrat ist mehrheitlich der Auffassung, dass die Festsetzungen des Bebauungsplanes weitgehend einzuhalten sind. Nach diesem Anbauten mit einem Flachdach nicht zulässig.

Sanierung HVT-Wittmannsaal - Vergabe von Pflasterarbeiten im Außenbereich

Im Rahmen der Sanierung des Wittmannsaaes ist geplant die an den Saal östlich anschließende Hoffläche neu zu pflastern und an den Saal anzupas-



Bericht zur Marktratssitzung vom 7. August 2017

sen. Der Auftrag für diese Arbeiten soll die Fa. Pillmeier ausführen, die das wirtschaftlichste Angebot abgab. Der Auftrag soll erst nach Einweisung durch die beteiligten Personen erfolgen.

Entscheidung zum Umbau des „Golleranwesens“

Das genannte Anwesen wurde vom Markt Siegenburg erworben. Zur Begleitung bei der Sanierung richtet der Markt eine Arbeitsgruppe ein, mit den Beteiligten Helmut Meichelböck, Otto Ettengruber, David Dichtl, Richard Zausinger und Katherina Prücklmayer.

Antrag der katholischen Kirchenverwaltung auf Unterstützung zur Erstellung einer Gedenktafel für Pater „Gogeisl“

Auf Anregung der Katholischen Kirchenverwaltung wird eine Gedenktafel für den Siegenburger Missionar Gogeisl erstellt. Der Markt beteiligt sich an den Kosten mit 2000€.

Haltung von Bienen in Wohngebieten

Die Haltung von Bienen in einem Wohngebiet in Siegenburg führte zu regelmäßigen Diskussionen. Nach einem Gespräch mit dem Bienenberater der Landesanstalt für Wein- und Gartenbau steht der Haltung von Bienen im Wohngebiet nichts entgegen.

gen. Es sollte jedoch die Anzahl der Völker auf die umgebende Bebauung angepasst sein.

Kauf eines Schleppers für den Winterdienst des Marktes Siegenburg

Der Markt wird nochmals im Rahmen einer Ausschreibung einen Unternehmer für die Durchführung der Winterdienstarbeiten suchen. Die Entscheidung zur Kauf eines Schleppers wurde deshalb nochmals vertagt.

Erweiterung Gewerbe- und Industriegebiet „Egelsee neu“ - Vergabe Planungsauftrag an Büro Wöhrmann

Die Planungsarbeiten für das neue Gewerbegebiet im Anschluss an das bestehende Egelsee wird vom Büro Wöhrmann ausgeführt.

Abensblicke - Übernahme der Trägerschaft für das Projekt

Der Markt Siegenburg übernimmt die Patenschaft für die Endstation des Radweges „Abensblicke“.

Bericht zur Marktratssitzung vom 11. September 2017

Bauanträge und Bauvoranfragen

Burger Johann – Bauantrag Errichtung eines Doppelhauses, Abensblick 2, Fl.Nr. 1057/3, Freistellung beantragt

Die Familie Burger beabsichtigt auf Ihrem Grundstück im Baugebiet Abensblick ein Doppelhaus zu errichten. Bedingt durch die Lage an der Zufahrt zu dem Baugebiet gehen durch die Kurven der Straße dem Bauplatz wichtige Flächen verloren. In einem Ortstermin des Bauausschusses wurde dies so auch bestätigt. Aus diesem Grund stimmt der Marktrat einer Abweichung der Grundflächenzahl und Geschossflächenzahl zu. Weiterhin liegt eine Garage außerhalb der Baugrenze. Nachdem diese Garage jedoch an eine öffentliche Grünfläche grenzt stimmte der Marktrat dieser Abweichung zu. Auch in anderen Fällen stimmte der Marktrat der Errichtung von weiteren Garagen zu, um eine Bebauung mit Doppelhäusern zu ermöglichen.

Regina u. Rudolf Kampa Neubau von 2 Betriebsleiterwohnungen, Egelsee 31 Fl.Nr. 31

Die Familie Kampa beantragt die Errichtung eines Doppelhauses auf ihrem Gewerbegrundstück im Gebiet Egelsee. Grundsätzlich ist die Errichtung von zwei Betriebsleiterwohnungen je Gewerbeeinheit zulässig. Jedoch ist die Wohnfläche je Gewerbeeinheit auf maximal 10 % der gesamten Geschossfläche begrenzt. Im vorliegenden Fall würde die Wohnfläche nach Abschluss der Baumaßnahme ca. 20 % der Geschossfläche betragen. Der Marktrat bat die Verwaltung zu prüfen, ob von der genannten Festsetzung bereits abgewichen wurde und vertagt deshalb die Entscheidung auf eine Folgesitzung.

Nuria Montagut-Bayo und Josef Kühnl, Neubau eines Einfamilienhauses mit Doppelgarage, Genehmigungsfreistellung

Die Antragsteller beabsichtigen ein Einfamilienhaus

TEXT: DR. JOHANN BERGERMEIER



Bericht zur Marktratssitzung vom 11. September 2017

mit einer Doppelgarage zu errichten und benötigen nach ihrer Ansicht eine Befreiung wegen der eines Pultdaches und der Wandhöhe der Garage. Das Pultdach ist eine Fortsetzung des Satteldaches und bedarf deshalb nach Meinung des Marktrates keine Befreiung. Die Wandhöhe der Garage ist bedingt durch den Anbau an das Haus höher und beeinträchtigt durch die Entfernung zur Grenze das Nachbargrundstück nicht. Nicht beantragt hat der Antragsteller jedoch einen Anbau mit Flachdach. Dieser Anbau wurde vom Marktrat nicht genehmigt.

Ramona Stanglmeier und Dominik Huber, Neubau eines Einfamilienhauses mit Doppelgarage

Das Grundstück fällt nach Westen in Richtung zu dem Schlittenhügel sehr stark ab. Damit das Baugrundstück weitgehend eben wird und keine Muldensituation im Westen des Grundstückes entsteht, ist eine Auffüllung notwendig. Dies bedingt eine Wandhöhe der Garage über 3 Meter gegenüber dem natürlichen Gelände. Diese Ausnahme stimmte der Marktrat zu.

Richard Zausinger, Erteilung der denkmalrechtlichen Erlaubnis zur Renovierung der Fassade

Der Marktrat Zausinger beabsichtigt die Fassade an seinem denkmalgeschützten Gebäude in Niederumelsdorf zu sanieren. Dazu ist eine Erlaubnis des Denkmalamtes notwendig. Der Marktrat stimmte der Beantragung dieser Erlaubnis zu.

Simone Auer – Bau einer Mehrfachgarage, isolierte Befreiung wegen einer zweiten Zufahrt zum Grundstück

Die Familie Auer beantragt den Bau einer Mehrfachgarage im Anschluss an ihr Wohnhaus. Das Wohnhaus wird im Genehmigungsfreistellungsverfahren errichtet. Nachdem die Garage eine sehr hohe Mauer zum Nachbargrundstück hat, lehnt der Marktrat diese ab.

Vergabe der Arbeiten des Winterdienstes an einen Dienstleister

Der Markt Siegenburg hat die Aufgabe des Winterdienstes für ca. 50 % Straßen des Marktes ausgeschrieben. Der Dienstleister Esser aus Offenstetten hat ein wirtschaftliches Angebot abgegeben und erhält den Zuschlag dafür.

Sanierung der des Geh- und Radweges nach Mühlhausen in einer Breite von 3 m statt 2,50 m; Übernahme der Mehrkosten durch den Markt Siegenburg

Der Radweg von Siegenburg nach Mühlhausen wird durch eine Maßnahme des Straßenbauamtes in einer Breite von 2,5m erneuert. Nachdem jedoch der Weg eine Breite von 3m hat, sollen auch die restlichen 50cm mit erneuert werden. Diese Mehrkosten von rund 5000 € trägt der Markt Siegenburg.

Bebauungsplan Rossberg – Änderung des Flächennutzungsplanes Deckblatt Nr. 8

Für die Errichtung eines Bauhofes im Anschluss an den Wertstoffhof sind die baurechtlichen Voraussetzungen zu schaffen, also Änderung Flächennutzungsplan und Aufstellung eines qualifizierten Bebauungsplanes. Der avisierten Maßnahme stimme alle beteiligten Fachbehörden zu.

Gewerbegebiet Herrenstraße Ost – Änderung Flächennutzungsplan und Aufstellung eines Bebauungsplanes

Am Ortsende an der Herrenstraße Richtung Tollbach soll ein kleines Gewerbegebiet für die Errichtung der Betriebsgebäude von Herrn Kellner entstehen. Nachdem das Grundstück im Eigentum der Familie Kellner ist, werden die Kosten von dieser übernommen.

Ingenieurbüro U.T.E. – Abschluss Honorar- und Ingenieurvertrag zur Erstellung des Rückhaltebeckens beim Morgenrother Mühlweg

Das Büro U.T.E. aus Regensburg erhält den Auftrag die Planung für eine Hochwasserrückhaltebecken im Osten von Siegenburg zu erstellen. Im Weiteren wird das Büro auch die Ausschreibung der Baumaßnahme durchführen und die Baustelle überwachen. Nachdem benötigten Grundstücke im Eigentum des Marktes Siegenburg sind, kann die Maßnahme auch zügig umgesetzt werden.

Baugebiet Niederumelsdorf – Vergabe der Planungsleistungen – Änderung Flächennutzungsplan, Aufstellung Bebauungsplan und eventuell Erstellung Grünordnungsplan – an das Büro Wöhrmann aus Haglstatt

Der Markt Siegenburg hat Flächen für ein Baugebiet in Niederumelsdorf erworben. Das Büro Wöhrmann erhält den Auftrag die baurechtlichen Planungen dafür vorzubereiten und das Verfahren durchzuführen.

Bericht zur Marktratssitzung vom 11. September 2017



Friedhofweg – Aufhebung des Beschlusses zur Teerung des Weges vom 10.4.2017

Die geplante Verlängerung des Friedhofweges bis zum neuen Baugebiet Hochstetter Feld Ost wird vorerst nicht geteert. Im Folgenden wird der Markt das Verkehrsaufkommen beobachten und je nach Anforderung aktiv werden.

Straßenbauprogramm – Feinschicht im Baugebiet Wiesenweg und Verlängerung der Herzog Ludwig Straße

Im Rahmen einer Ausschreibung gab die Firma Pritsch aus Herngiersdorf das wirtschaftlichste Angebot ab und soll die genannten Arbeiten durchführen.

Vertrag zur Neugestaltung des Kirchenumfeldes mit der Kirchenverwaltung Siegenburg

Der Markt Siegenburg beabsichtigt im Rahmen der Neugestaltung des Innerortsbereiches die Stützmauer im nordöstlichen Bereich des Kirchberges sowie den Kirchberg neu zu gestalten. Die Kosten sollen zwischen Kirchenverwaltung, Regierung von Niederbayern und dem Markt Siegenburg aufgeteilt werden. In einem Vertrag zwischen Kirchenverwaltung und Markt Siegenburg sind die Grundsätze der Maßnahme festgelegt. Der vorliegende Vertrag ist von der Kirchenverwaltung positiv verabschiedet. Nunmehr steht die Zustimmung vom Landratsamt Kelheim und der Regierung von Niederbayern noch aus. Diese wird nach positiver Behandlung durch den Marktrat bei den genannten Stellen beantragt.

TEXT: DR. JOHANN BERGERMEIER



Sanierung der Kirchbergmauer

BILD: HELMUT MEICHELBOCK



Pfarrei St. Nikolaus

Wieder dahoam Gottesdienst

Eine kleine Tradition zum Abschluss der Ferien ist der „Wieder Dahoam Gottesdienst“ geworden. Pastoralreferent Christian Bräuherr und der Arbeitskreis Ehe und Familie vom Pfarrgemeinderat haben den Gottesdienst vorbereitet. Wie Glückselig sein gelingen kann wurde mit Hilfe der drei großen Herzen „Gottesliebe“ „Nächstenliebe“ und „Eigenliebe“ beispielhaft erklärt. Zum Abschluss bekamen alle Kinder rote Schokoherzen. Musikalisch umrahmt wurde der Gottesdienst von der Jugendband Spiritmus. Nach der Messe waren alle zum Pfarrfrühstücken eingeladen, der wegen des Wetters zum ersten Mal in der Bücherei stattfand. Obwohl es dort etwas enger war, haben alle Platz gefunden und es war sehr gemütlich. Ein herzliches „Vergelt's Gott“ an die Ministranten für die Getränke, den Frauenbund für Kaffee und Kuchen, Metzgerei Present für

die Würstel und alle vom Pfarrgemeinderat und Kolping die beim Auf- und Abbau mithalfen. Denn nur durch die gemeinsame Arbeit wurde es ein schöner Vormittag.



Gemütlich saß man anschließend beieinander.

BILD UND TEXT: VEREIN

Das Kirchbergareal soll attraktiver werden!

Der ehemalige Weg um das Kirchbergareal ist in die Jahre gekommen und marode geworden, ebenso die angrenzende Stützmauer des Kirchbergs selbst. Die Kirchenstiftung Siegenburg, Hans Ertlmeier regte daher an, dort nachzubessern und das Umfeld attraktiver zu gestalten.

Es wurden viele Gespräche zwischen der politischen Gemeinde, der Kirchenstiftung aber auch der Städtebauförderung Niederbayern geführt. Es wurde ein vertraglicher Ablauf festgelegt, der sich über fast eineinhalb Jahre hingezogen hat, wegen den vielen zu beachtenden juristischen Details.

Ende August konnte dieser Vertrag gemeinsam mit der Städtebauförderung, Maria Schiederer, unterzeichnet werden.

Die stiftungsaufsichtliche und rechtsaufsichtliche Genehmigung ist im Gange, der Marktratsbeschluss hierfür ist gefasst, so dass dem Beginn der Arbeiten im kommenden Frühjahr nichts mehr im Wege stehen dürfte.

Die Errichtung eines öffentlichen WCs ist im Moment zurückgestellt worden und wird in einem zweiten Bauabschnitt umgesetzt werden.



Pfarrer Franz Becher, Kirchenpfleger Hans Ertlmeier und Bürgermeister Dr. Johann Bergermeier bei der Vertragsunterzeichnung

BILD UND TEXT: KIRCHENSTIFTUNG



Wasserhochbehälter wird eingeweiht!

Trinkwasserhochbehälter wird offiziell eingeweiht.

Am 29. Oktober wird der generalsanierte Trinkwasserhochbehälter des Wasserzweckverbandes offiziell eingeweiht: Der Wasserzweckverband Siegenburg/Train hat den Trinkwasserhochbehälter (Wasserspeicher) am „weißen Stein“ komplett saniert. Unter drei möglichen Varianten wurde die hochwertigste Sanierung in Edelstahlausführung gewählt. Damit kann für die Zukunft die höchstmögliche Trinkwasserqualität und die beste Haltbarkeit des Behälters erreicht werden.

Besonders erfreulich ist, dass der Zweckverband diese wichtige Zukunftsinvestition realisiert hat, ohne dass die Bürger zu einer Sonderzahlung herangezogen wurden.

Am Sonntag, den 29. Oktober, 14.00 Uhr, soll der

Trinkwasserhochbehälter nun offiziell eingeweiht werden. Nach der kirchlichen Weihe kann der unterirdische Wasserspeicher und die gesamte Anlage besichtigt werden.

Dazu sind alle Bürgerinnen und Bürger aus dem Verbandsgebiet herzlich eingeladen. Für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt. Die Kosten für die Bewirtung werden ebenfalls vom Zweckverband übernommen.

Für die Kleinen Gäste wird es ein Glücksrat geben, das von „königlichen Hoheiten“ betreut wird und bei dem es viele Preise zu gewinnen gibt.

Der Wasserzweckverband freut sich auf Ihr Kommen!



Ansicht von außen (der eigentliche Wasserspeicher befindet sich unter der Erde)

BILD: SEPP STEINBECK; TEXT: GEORG BERGERMEIER

Bitte an alle Bürger

Hunde- und Gartenbesitzer

Wir bitten alle Hundebesitzer die Hinterlassenschaften ihrer Vierbeiner zu entsorgen! Besonders in den Wohngebieten ist es kein schöner Anblick. Eine weitere Bitte: Schneiden Sie ihre Hecken und Büsche soweit zurück, dass das Begehen der Gehwege bzw. das Befahren der Straßen keine Probleme bereitet. Auch Verkehrszeichen die von Ihren Hecken verdeckt sind, müssen von Ihnen freigeschnitten werden. Herzlichen Dank für Ihr Verständnis!

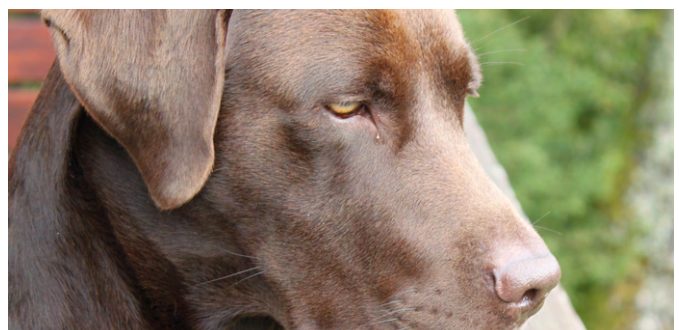


BILD UND TEXT: KARIN EINSLE

Feuerwehr im Landkreis Kelheim wählt Kreisbrandrat

Einstimmig wurde Kreisbrandrat Nikolaus Höfler bestätigt

Mit einem sagenhaften Ergebnis von 100 % wurde Kreisbrandrat Nikolaus Höfler für weitere 6 Jahre, bei der Dienstversammlung im HVT-Wittmannssaal, gewählt. Er betonte für ihn sei es ein absoluter Vertrauensbeweis und er werde alles dransetzen diesem gerecht zu werden. Landrat Martin Neumayer

gratulierte dem 39-jährigen Teugner und meinte „Bei Höfler kommen Herz und Verstand zusammen, ich freu mich sehr auf die weitere Zusammenarbeit!“ In der vergangenen Periode waren es knapp 12.000 Einsätze die die Landkreisfeuerwehr bewältigen musste.



Nikolaus Höfler freute sich sichtlich über das überragende Ergebnis!

BILD UND TEXT: KARIN EINSLE



Da
Volksmusik
zur
Jahreszeit

Der
Hallertauer Volkstrachtenverein
Siegenburg e.V.
lädt sehr herzlich zum Hoagarten ein.

**Summa
is umma**

am 15. Oktober 2017
Kirchweihsonntag

um 14.30 Uhr
Einlass ab 13.30 Uhr

im HVT-Wittmannssaal
in Siegenburg

Es wirken mit:

Eintritt frei!

Donaublosn aus Weltenburg
Pürkwanger Saitenmusik aus Schweinbach
de Holledauer Zuagroasdn aus Aufham
Familienmusik Königseder aus Kumreuth
Michelsberger Alphornbläser aus Kelheim
HVT Dreigesang aus Siegenburg
De Hoaglich 'n aus Regensburg

Hallertauer Volkstrachtenverein Siegenburg e.V.

KLOSE

KANZLEI FÜR SOZIALRECHT
ARBEITSRECHT & STRAFRECHT



Mathias Klose
Rechtsanwalt
Fachanwalt für Sozialrecht
Fachanwalt für Strafrecht

Yorckstr. 22
93049 Regensburg

Tel: 0941 / 30744550
Fax: 0941 / 30744551

Email: kanzlei@ra-klose.com
Internet: www.ra-klose.com

Kanzlezeiten:
Montag - Donnerstag: 8.30 - 17.00 Uhr
Freitag: 8.30 - 12.00 Uhr



QUALITÄT DURCH
FORTBILDUNG
Fortbildungszertifikat der
Bundesrechtsanwaltskammer



M. Bartmann (Rechtsanwaltsfachangestellte-Azubi), Mathias Klose, Jessica Damm (Rechtsanwaltsfachangestellte)



Herzog-Albrecht-Mittelschule

Filmdreh mit der sechsten Klasse in der KAI-Nachmittagsbetreuung

Der erste Schultag für Edonis ist nicht leicht. Er kennt niemanden und versucht Kontakt mit den neuen Klassenkameraden aufzunehmen. Doch kein einziges „Hallo“ wird erwidert, die anderen Schülerinnen und Schüler lassen ihn einfach links liegen, sehen ihn nicht mal an. Nach kurzer Zeit sucht Edonis den Blickkontakt zum Schulsozialarbeiter, der die Szene beobachtet. Zum Glück ist alles nur gespielt. Die Gruppe wurde angewiesen den „Neuen“ zu ignorieren und Edonis ist in Wirklichkeit ein beliebter Schüler an der Herzog-Albrecht-Schule. Trotzdem kommen dem Sechstklässler die 60 Sekunden Spiel wie eine halbe Ewigkeit vor. Diese Erfahrung wird er so „schnell nicht vergessen“, sagt er danach selbst. Genau darum geht es in dem Sozialkompetenztraining „Pack ma’s“, das seit vergangenem Schuljahr regelmäßig an der Siegenburger Mittelschule durchgeführt wird. Die Kinder erfahren in verschiedenen Spielen die Mechanismen von Ausgrenzung und Gewalt, aber auch, was man dagegen tun kann und

was für eine gute Gemeinschaft notwendig ist. Denn das ist der Schlüssel der Präventionsarbeit. In einer guten Gemeinschaft wird niemand alleine gelassen. So lautet einer der wichtigsten Leitsätze des Trainings: „Wir achten auf die anderen“. Im Interview mit der Mittelbayerischen Zeitung bestätigen die Kinder, dass sich gegenseitiges Vertrauen und das Klassenklima durch das Seminar verbessert haben.

Als Abschluss des ganzjährigen Trainings durften die Teilnehmenden an einem ganz besonderen Projekt mitwirken. Zusammen mit der Filmmacherin Jenny Kunstreich und Mitarbeitern von Kai e.V. wurde an zwei Tagen ein Kurzfilm gedreht. Darin setzten die Kinder Gelerntes in ein selbst erdachtes Drehbuch um. In zwei parallel verlaufenden Geschichten zeigt der Film, wie unterschiedlich sich eine typische Mobbingssituation entwickeln kann, je nachdem, ob weggeschaut oder gehandelt wird. Der Film ist unter dem Titel „Handschlag oder Faustschlag?“ auf der Videoplattform www.youtube.de zu finden.



Die Crew mit Filmmacherin Jenny



In einer Filmszene



Die erfolgreichen Teilnehmer der sechsten Klasse.

BILDER UND TEXT: SCHULE



Herzog-Albrecht-Mittelschule

Die besten Schulabgänger wurden geehrt

In einer kleinen Feierstunde im Restaurant Rauchfang begrüßten 1. Bürgermeister Dr. Johann Bergermeier und die Vorsitzende des Kunst- und Kulturausschusses, die auch Lehrerin von fast allen anwesenden Schülerinnen und Schülern in der Grundschule war, die anwesenden Jugendlichen.

Bergermeier freute sich die erfolgreichen Absolventen beglückwünschen zu dürfen und gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass viele von ihnen auch ihre Zukunft in Siegenburg verbringen werden. Mit einem Schmunzeln meinte er: „Ich bin schon dabei, neue Baugebiete zu suchen und für euch auszuweisen.“

Die Lehrerin Saller freute sich besonders so viele bekannte Gesichter zu sehen und konnte sich an alle Jugendlichen persönlich erinnern. Sie meinte: „Dies ist durchaus ein Grund zum feiern wenn man nach so vielen Schuljahren so einen hervorragenden Abschluss erzielt!“ Schließlich hatten alle eine eins vor dem Komma stehen. Gemeinsam überreichten die beiden jedem eine Jahreskarte fürs Siegenburger Freibad für die kommende Saison sowie eine Rose.

Anschließend lud Dr. Bergermeier alle zu einem Eisbecher ein. Es entwickelte sich ein angeregtes Gespräch über die Zukunftspläne der Geehrten.



Kornelia Saller und Dr. Johann Bergermeier gratulierten den Absolventen

Die ABC-Schützen freuen sich über Schul-T-Shirts

In einer bunten fröhlichen Feierstunde wurden am 12. September 46 Schulanfänger mit ihren Eltern an der Herzog-Albrecht-Schule willkommen geheißen. Für 26 Mädchen und 20 Jungen begann ein neuer Lebensabschnitt. Nach einer gelungenen Puppenshow, aufgeführt, von den zweiten Klassen, herzlichen Worten und kleinen symbolischen

Geschenken von Rektorin Renate Heinrich-Köppl, brachte Bürgermeister Dr. Bergermeier als Willkommensgeschenk der Gemeinde für jedes Kind ein T-shirt mit dem neuen Logo der Schule mit. Alle Mitwirkenden wünschten den frisch gebackenen Erstklässlern viel Freude und Erfolg in ihrem ersten Schuljahr!



Bürgermeister Dr. Bergermeier übergibt die T-Shirts



Die Kinder freuen sich über ihre T-Shirts

BILDER UND TEXT: SCHULE



Staudach feiert sein Patrozinum

Am 3. Oktober wird in Staudach gefeiert!

Wie jedes Jahr feiern die Staudacher am 3. Oktober ihr Patrozinum, den Heiligen Franziskus, mit einem Dorffest. Um 10:30 Uhr wird der Gottesdienst vor der Franziskuskapelle stattfinden; danach lädt der Staudacher Kapellenverein zum gemütlichen Beisammensitzen mit reichhaltigem Mittagstisch

- Rehragout, Schweinerollbraten, Steak und Würsteln - ein. Am Nachmittag werden Kaffee und Kuchen gereicht. Der Erlös kommt dem Erhalt der Franziskuskapelle zu Gute. Über zahlreiche Teilnahme freuen sich die Staudacher.



Pfarrer Franz Becher vor der Franziskuskapelle

BILD UND TEXT: KARIN EINSLE

HVT-Gesangsgruppe in Österreich

Vom 15. bis 17. September 2017 begab sich die Gesangsgruppe des Hallertauer Volkstrachtenvereins Siegenburg e. V. mit Martin Schweiger, Markus Schlittenbauer, Heinz Müller und Helmut Meichelböck auf Reisen nach Österreich: Am Freitagabend besuchten die vier Sänger das 43. Sänger- und Musikantentreffen in Gößl am Grundlsee, am Samstag stand eine Bergwanderung in Tauplitz auf dem

Programm und am Sonntag ging die Heimfahrt über Hollenstein an der Ybbs. Dort trafen sie Bürgermeisterin Manuela Zebenholzer, Vizebürgermeister Walter Holzknecht und Amtsleiter Wolfgang Kefer. Nach dem Mittagessen, dem obligatorischen Ständchen und der Überreichung eines Hopfenkranzes fuhr die Gesangsgruppe zurück nach Siegenburg.



V. l. n. r.: Vizebürgermeister Walter Holzknecht, Heinz Müller, Bürgermeisterin Manuela Zebenholzer, Zweiter Bürgermeister Helmut Meichelböck, Markus Schlittenbauer, Martin Schweiger und Amtsleiter Wolfgang Kefer.

BILD: HERBERT ZEBENHOLZER; TEXT: HVT-GESANGSGRUPPE



Siegenburger Mitte

Zwischenpräsentation der 5 Expertenteams

Mitte September erfolgte die erste Zwischenpräsentation der ausgewählten Expertenteams für den Wettbewerb „Siegenburger Mitte“ im Rathaus. Jede Gruppe hatte eine Holzplatte zum Erstellen ihrer Vorstellungen mitgebracht. Für Teams, wie auch Lenkungsgruppe ist es klar, die Aufenthaltsqualität am Marktplatz muss gesteigert werden. Wasser, Sitzgelegenheit, Beschattung waren feststehende

Begriffe. Freilich muss es auch zukünftig möglich sein, Festlichkeiten am Marienplatz in Siegenburg abzuhalten. Die nächste Zwischenpräsentation erfolgt am 14. Oktober um 14 Uhr im „Gollerhaus“, Bürgerinnen und Bürger sind ausdrücklich erwünscht, Fragen und Anregungen werden im Dialogverfahren beantwortet.



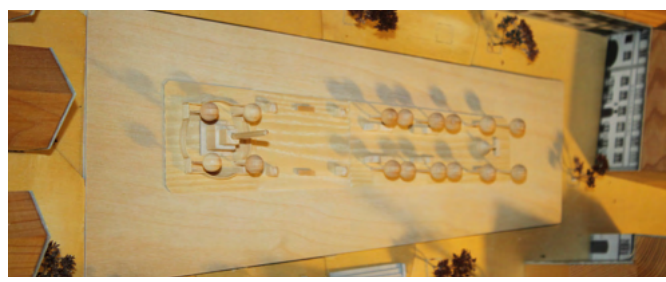
Team: Stephan Link, Christoph Link und Bernhard Lorenz



Team: Stadt Raum Planung + Kalkmann Kontakt-Kunst



Team: Markus Wurmer und Sebastian Kiendl



Team: Ackstaller und Schweikl



Team: Auer Public + Markus Rommel



Der Marktplatz Siegenburg

BILDER UND TEXT: KARIN EINSLE

HERBSTWOCHEN

TOLLE ANGEBOTE - DEN GANZEN OKTOBER!



Hebe
winterhart,
im 12 cm Topf
Sorte Green Boys

nur
2,95
Euro



Chrysantheme
im 12 cm Topf,
verschiedene
Farben

nur
3,45
Euro



TOP - ANGEBOT!

ab 10
Stück nur

-,75
Euro

Stiefmütterchen & Hornveilchen
im 10 cm Topf, über 30 Sorten



Heidekraut
Calluna
winterhart
verschiedene Farben

nur
2,95
Euro



Mueca
zwei Pflanzen
im Topf
12 cm Topf

nur
3,95
Euro



Alpenveilchen
midi
freilandgeeignet
im 10 cm Topf

nur
2,95
Euro



Heuchera
toller Blattschmuck
verschiedene
Farben

nur
2,95
Euro

ALLERHEILIGENAUSSTELLUNG



Ab dem 16.
Oktober finden
Sie in unserem
Saisonhaus
Gestecke, Krän-
ze, Schalen &
Vieles mehr für
die würdevolle
Gestaltung des
Grabes, schauen
Sie vorbei!



Ziergras
verschiedene
Sorten und
Farben

nur
3,95
Euro



Graberde
40 L Sack
FruX
dunkel

nur
7,95
Euro

DICHTL
Blumen • Gärtnerei

Theater

im Kunstforum

Elisabeth Rass

Ulrike Dostal

Regie: Ingrid Storz

Das mit dem Molière-Preis ausgezeichnete Erfolgsstück



Eine Komödie
über das Theater und die Liebe

Hartmann & Stauffacher Verlag, Köln

KUNST•
FORUM
GILCHING

HVT-Wittmannsaal Siegenburg

Marienplatz 11
93354 Siegenburg

Freitag, 24. November 2017 | 19:30 Uhr

Kartenvorverkauf:

Kreissparkasse Siegenburg: Tel.: 09444-97920

Raiffeisenbank Siegenburg: Tel.: 09444-975640

Bestellshop Smasal Siegenburg: Tel.: 09444-1260

A close-up portrait of Manfred Weber, a middle-aged man with short brown hair, wearing a dark suit, light blue shirt, and a blue and white striped tie. He is looking slightly to the right with a faint smile. His right hand is raised near his face, with fingers slightly curled. A microphone is visible in the foreground.

**Politischer
Kirchweihmontag mit
Manfred Weber**

16.10. Bräustüberl
19:30 Uhr Hopfenstr. 3, Siegenburg

Anzenbichler feiern

Das Anzenbichler Buckelfest war ein voller Erfolg!

Am 26.08.2017 feierten die Bewohner der Anzenbichelstraße ihr 1. Anzenbichel-Buckelfest. Bei schönstem Wetter trafen sich knapp 80 Anwohner bereits ab 17:00 Uhr im Umkehrhammer auf Höhe der Hausnummern 72 - 80 zu einem gegenseitigen Beschnuppern. Sätze wie: „Ach da war ich ja noch nie!“ oder „Ah, da wohnt ihr!“ zeigten, dass so ein Fest genau das Richtige ist, um die näheren und weiteren Nachbarn endlich besser kennenzulernen.

Organisiert von Kreutz Johann und Weber Bernhard wurde das Fest ein voller Erfolg. Nicht zuletzt auch durch die musikalische Gestaltung durch die Musikkapelle „Besser wie nix“, 6 junge Musiker aus Essenbach, die uns den Abend über mit zünftiger

bayerischer Blasmusik unterhalten haben. Für das leibliche Wohl sorgten der Rollbraten der Metzgerei Present und die Getränke der Brauerei Schmidmayer. Von den Gästen mitgebrachte Bowle, Aperol Sprizz und Hugo sowie diverse Schnäpse rundeten das Angebot ab.

Alles in allem eine gelungene Veranstaltung. Einstimmiger Tenor der Anwesenden: „Das machen wir im nächsten Jahr wieder, unbedingt.“

PS: Aus gut unterrichteten Kreisen hieß es, dass die letzten Besucher das Fest gegen 5:00 Uhr morgens in Richtung Heimat verließen.



Bernhard Weber und Johann Kreutz stießen auf den gelungenen Abend an!



Die Gruppe „Besser wie nix“ spielte auf!



Überall ergaben sich nette Gespräche!

BILDER UND TEXT: BÜRGER ANZENBICHLERSTRASSE



Tollbach Faschingsfreunde feiern

In Tollbach wurde das zweite Hoffest gefeiert.

Am 18.08.2017 fand das zweite Tollbacher Hoffest der Faschingsfreunde Tollbach statt. Unterstützt wurden sie von den Wirtsleuten Landendinger, wo auch das Fest statt fand. Bei freien Eintritt spielten zur Unterhaltung "de Oidn- a Musi zum Feiern". In der Bar legte DJ 15 Hoibe auf und heizte den Publikum mächtig ein. Das Wetter spielte bis zu den

Abendstunden mit und so kamen von nah und fern über 250 Leute nach Tollbach wie auf den Bildern zu sehen ist. Für das leibliche Wohl war natürlich bestens gesorgt. Ab 20.00 Uhr wurde die Bar eröffnet. Der Andrang war bis in den Morgenstunden sehr groß.



Zur Unterhaltung spielten die „Oid’n“ auf.



Etwa 250 Leute kamen zum Tollbacher Hoffest

BILDER UND TEXT: VEREIN

Das Kulturmobil war in Siegenburg

Es gastierte im Schmidmayer Hof.

Seit 20 Jahren gibt es bereits das Kulturmobil des Bezirks Niederbayern. Nun machte die Truppe erneut Station in Siegenburg.

Im malerischen Hof der Schmidmayer Brauerei wurde für die Kinder das Theaterstück: „Ein

Glückskind namens Hans“ und für die Erwachsenen das russische Drama „Der Meister und Margarita“ von Michail Bulgakow gezeigt. Viele Bürgerinnen und Bürger aus Nah und Fern ließen sich dies nicht entgehen.



Ein Glückskind namens Hans



Der Meister und seine Margarita

BILDER UND TEXT: KARIN EINSLE



Billardfreunde Donauschwaben

Donauschwaben gewinnen Drei-Städte-Turnier.

Die Billardabteilung der Donauschwäbischen Landsmannschaft lud kürzlich zu einem Drei-Städte-Turnier ins Billardheim nach Siegenburg ein, das alljährlich bei einem anderen Verein ausgetragen wird. Die teilnehmenden Karambol-Vereine kamen aus Ingolstadt und Osterhofen und ermittelten im Kampf jeder gegen jeden den Tagessieger 2017. Die Gäste vom BC Osterhofen spielen im Bayerischen Billardverband in der Oberliga, während der TSV Ingolstadt, genauso wie die BAD Siegenburg in der Bezirksliga antreten. Am Ende siegten überlegen die Gastgeber von den Donauschwaben mit 13:3 Punkten, vor dem BC Osterhofen mit 6:10 und dem TSV Ingolstadt mit 5:11. Für die BAD Siegenburg gingen

Gerd Pchaiek, Michael Seehofer, Detlef Kleinschmidt, Georg Vogl und Thomas Walbert an den Tisch.



Die Teilnehmer des Drei-Städte-Turniers Donauschwaben

Billardfreunde beteiligen sich seit Anbeginn am Ferienprogramm.

Dank dem Kinderferienprogramm, gibt es keine Nachwuchssorgen im Billardsport. Seit der Kunst- und Kulturausschuss des Marktes Siegenburg 2007 das Ferienprogramm ins Leben gerufen hat, bieten die Billardfreunde Mühlhausen den Billardsport als Freizeitbeschäftigung nicht nur in den Ferien an. Die Plätze beim Kinderferienprogramm sind immer schnell belegt. So stürmten fast 20 Jungen und Mädchen unser Vereinsheim um ja einen Tisch zu bekommen, so Vorstand Fischer. Die Betreuer zeigten dem Nachwuchs die wichtigsten Grundlagen

beim Poolbillardsport, dabei lernten sie die Grundregeln des Billardspiels, sowie die Körperhaltung und die Handhabung des Queues. Dann durften sie sich an den Billardtischen austoben und so manches Talent blieb dann den Billardfreunden auch erhalten und spielt heute noch im Verein. Alle Teilnehmer hatten am Ende der zwei Stunden viel Spaß, wobei sich Interessenten auch zum regelmäßigen Training am Dienstag und Freitag weiter treffen. Dort erlernt man dann unter Anleitung eines Übungsleiters das Billardspiel.



Die Teilnehmer am Ferienprogramm



Billardfreunde

Zum 20. Mal trafen sich beide Vereine zu einem Freundschaftskampf.

Vor kurzem war der PBC Ilimmünster erneut zu Gast beim Freundschaftsspiel im Billardheim. 200 fand das erste Treffen in Siegenburg statt, ab da besuchte man sich abwechselnd jedes Jahr. Als Preis für das Billard-Freundschaftsspiel werden jedesmal 50 Liter Getränke als Gewinnerpreis ausgespielt. So auch am

letzten Juli Wochenende, als die Gäste mit dem Bus in Siegenburg waren. Freilich gabs auch Kaffee und Kuchen und ein gemütliches Essen am Abend. Das Turnier gewannen die Billardfreunde, wobei dann am Ende die Gäste die Zeche zahlen mussten.



PBC Ilimmünster besuchte Billardfreunde im Billardheim

Billardfreunde tauschen Queue mit Tennisschläger.

Tennisturnier mit Grillfest der Billardfreunde Mühlhausen. Wie jedes Jahr kurz vor Saisonstart tauschten die Billardfreunde Mühlhausen den Queue mit dem Tennisschläger, wenn sie zum jährlichen Tennismatch aufschlagen. Zu der am 16. September beginnenden neuen Billardsaison 2017/18, wird schon seit Wochen kräftig trainiert, da kommt das Tennismatch als Abwechslung gerade recht. Dann tauschen nämlich die Jugendlichen der Billardfreunde Mühlhausen die Billardkugeln mit den Tennisbällen und messen sich im Tennis.

Im Einzel, jeder gegen jeden, ermittelte man dann den Sieger 2017. Das Tennisturnier, das auf dem Clubgelände des TC Mühlhausen mit Grillfest jedes Jahr stattfindet, zeigt zwar kein professionelles Tennis, da lauter nicht Tennisspieler dabei waren, doch die Teilnehmer hatten wieder viel Spaß auf dem Platz. Am Ende gewann Daniel Meyer, vor Florian Huber und Thomas Westermeier. Die weiteren Plätze, Markus Dorfner, Andrea Heinz und Sebastian Schindler.



Die Teilnehmer des Tennisturniers der Billardfreunde



Siegerehrung beim Tennis

BILDER UND TEXT: VEREIN

CSU in Augsburg

2000 Jahre Stadtgeschichte | Dom | Augsburger Puppenkiste | Brauerei Riegele

Am Samstag, 9. September, machten sich knapp 20 Siegenburger CSU'ler mit dem Zug auf den Weg nach Augsburg. Auf dem Programm standen ein geführter Stadtrundgang „2000 Jahre Stadtgeschichte“, Fuggerei, „Goldener Saal“ im Rathaus, Führung in der „Hohen Domkirche Mariä Heimsuchung“, Besuch der Augsburger Puppenkiste („Aladin und die Wunderlampe“) und eine Führung durch die Brauerei Riegele. Die wenigen Regentropfen konnten dem interessanten und erlebnisreichen Tag nichts abtun.



In der Krypta des Domes.



Die Stadtführerin erklärt die Geschichte der Fuggerei.



Beeindruckend: der „Goldene Saal“ im Rathaus.



Das Bayerische Reinheitsgebot anschaulich erklärt.



Die Bierprobe wurde erfolgreich absolviert!

BILDER UND TEXT: CSU SIEGENBURG



Der HVT beim Gäubodenfest

HVT beim Gäubodenfestauszug in Straubing!

Der Hallertauer Volkstrachtenverein ging beim Gäubodenfestauszug in Straubing mit. Der Termin ist für den ganzen HVT eines der „Highlight's des Jahres“.

Morgens traf man sich um die „Hopfasträußerl“ zu binden. Diese werden von den Trachterlern während des Umzuges an die Zuschauer verteilt und sind heiß begehrt. Das Hopfasträußerlbinden endete obligatorisch mit einem Weißwurstessen zur Stärkung. Am Nachmittag ging es mit dem Bus Richtung Straubing. Dort angekommen, war das Wetter alles andere als sonnig. Es regnete aus allen Wolken. Jedoch konnte schnell ein Unterschlupf gefunden werden und somit wurde keiner nass.

Rechtzeitig zum Start des Umzuges hörte es auf zu Regnen und es konnte losgehen. Die Bewunderung und der Applaus der Zuschauer war wieder mal überwältigend. Wieder einmal wurde bestätigt, dass die Siegenburger Bauern- und Bürgertracht sehr schön ist.

Auch die „Hopfasträußerl“ waren sehr schnell verteilt! Anschließend konnte sich jeder im Festzelt stärken. Zur späteren Stunde ging es dann, mit etwas Verspätung, wieder nach Hause. Die Stimmung war trotz anfänglichen Regens ausgelassen und somit war es wieder einmal ein richtiger „griabiger Gäubodenfestauszug“!



Am Platz!



Aufstellung!

Probensamstag für den großen Tag

Für das Jubiläumskonzert 50+1, am 28.10. im HVT Wittmannssaal, probte Ende August der Spielmannszug des HVT's nochmal extra. Geübt wurde in den jeweiligen Abteilungen wie Flöte, Trommel, Fanfare und Lyra, aber auch das Zusammenspiel als Gesamtzug wurde nochmal kräftig geprobt. Und weil es sich auf leeren Magen schlecht spielen lässt, gab es zur Mittagsverpflegung leckere Pizzen die von der HVT Vorstandschaft gesponsert wurden – an

dieser Stelle vielen Dank dafür. Ein ganz besonderer Dank gilt natürlich allen Spielleuten, die sich trotz heißer Temperaturen für den Probensamstag Zeit genommen haben. Jetzt sind alle Spieler gut vorbereitet und freuen sich auf eine große Besucherzahl. Um 18:30 Uhr gibt es einen Festgottesdienst in der St. Nikolaus Kirche, anschließend beginnt das Konzert um 20:00 Uhr im HVT Wittmannssaal, der Eintritt ist frei.



Fleißig wurde trotz Hitze geübt



Üben macht hungrig!

BILDER UND TEXT: HVT

Bürgerfest in Siegenburg

Siegenburg feierte mit dem HVT gemeinsam

Bei strahlenden Sonnenschein feierte Siegenburg seine 40. Hopfenzupfermeisterschaft und Bürgerfest am Marktplatz. Viele Bürgerinnen und Bürger kamen der Einladung nach und bevölkerten den Platz, es war aber auch viel geboten, hübsche Produkt- und Festköniginnen sowie etliche Ehrengäste waren mit dabei. Der HVT Spielmannszug sorgte für Unterhaltung, Anna-Lena Ostler übergab Hopfenzepter und Schärpe an Anna-Maria Graßmann. Bei der Hopfenzupfermeisterschaft gewannen: Simon

Schottmayer, gefolgt von Renate Renell, auf dem dritten Platz Quirin Kratzl.

Auch mit dabei am Fest, die Bürgermeisterin von der Kommune Hollenstein an der Ybbs aus Österreich, Manuela Zebenholzer. Mit dieser Gemeinde strebt der Markt Siegenburg eine Partnerschaft an.

Die Gruppe um Zebenholzer machte sich am Bürgerfest ein Bild von der angestrebten Partnergemeinde.



Einzug der Ehrengäste - der HVT Spielmannszug geht voran



Einzug der Hopfenköniginnen 2016+2017



Einzug der königlichen Hoheiten



Bürgerfest in Siegenburg

Die 40. Deutsche Hopfenzupfermeisterschaft



Die Gewinner der 40. Meisterschaft



„Zupfa dema!“



Gemütlich unterm Schirm



Die Produkt- und Festköniginnen auf einen Blick

BILDER ANGELIKA WITTMANN: TEXT KARIN EINSLE



SG Siegenburg/Train

Firma Haberstroh sponsert Trikots!

Herzlichen Dank sagt die Spielgemeinschaft Siegenburg/Train dem Bauunternehmen Haberstroh, das den 42 Spielern aus 1. und 2. Mannschaft ein fünfteiliges Trainingsset mit einem Betrag von 2500 € sponserte. Einen Restbetrag übernahmen die Spieler selbst. Das Trainingsset, bestehend aus Pullover, T-Shirt, Stutzen, kurzer und langer Hose, sorgt jetzt für einen geschlossenen Auftritt des Teams bei Training und Spielen. Die SG Siegenburg/Train hat sich in dieser Saison in die Spitzengruppe der A-Klasse

Hallertau eingereiht und kann mit guten Ergebnissen überzeugen. Dabei setzt die Spielgemeinschaft auf die jungen Leute. So wurden in dieser Saison Kevin Geissler, Leander Huber, Tim Aschenbrenner, Reza Ibrahimi und Mostafa Yosufi aus dem Nachwuchsbereich eingegliedert. Und auch die Aussichten sind weiterhin positiv. So werden aus dem A-Jugendbereich in der nächsten Saison weitere sieben Spieler hinzukommen, die den Kader weiter verstärken.



BILD UND TEXT: VEREIN

Ferienprogramm

Aktion: Kräuterbüschel binden beim Pfarrgemeinderat

Der Pfarrgemeinderat beteiligte sich wie schon seit vielen Jahren auch heuer wieder am Feriennprogramm der Marktgemeinde. Wir trafen uns in Kipfelsberg am Hof der Familie Kiermaier. Zu Beginn erklärte Barbara Kiermaier den 20 Kindern den Brauch der Kräuter und Blumenweihe am 15. August.

Nach einer kurzen Wanderung, bei der die Kinder selber Kräuter am Wegrand sammelten, wurden im Hof der Familie Kiermaier die Büschel gebunden. Nach einer anschließenden Brotzeit und Spielen endete der kurzweilige Nachmittag mit der Einladung am Feiertag bei der Messe die Büschel segnen zu lassen.



Barbara Kiermaier erklärt welche Kräuter man benötigt.



Schön gebundene Kräuterbüschel waren das Ergebnis.

TEXT UND BILDER: PFARREI



Ferienprogramm

Aktion: Olympiade der verrückten Spiele

Am Samstag den.02.09. um 09.00 Uhr morgens trafen sich am Sportgelände des TSV Siegenburg 23 sportbegeisterte Kids zum Ferienprogramm. In fünf Teams eingeteilt mussten sich die Kinder in verschiedenen Disziplinen messen. Beim Sackhüpfen ging es um Schnelligkeit und beim Angeln darum, wer die ruhigste Hand hat und damit die meisten Punkte einheimste. Volle Konzentration brauchten die Kids auf jeden Fall sowohl beim Bogen schießen als auch beim Fußball Ziel schießen auf die „Olympischen Ringe“.

Passend auch als Einstimmung auf das Volksfest in der Nähe war auch die fünfte Station, das Büchsen

schießen. Ähnlich wie beim Büchsen werfen mussten hier etwas größere Büchsen aus 5m Entfernung mit dem Fußball getroffen werden.

Alle Kinder waren mit solcher Begeisterung dabei, dass Sie unbedingt noch eine weitere Disziplin machen wollten. So wurde kurzerhand einfach noch ein Wettrennen mit allen Kindern gemacht.

Als kleine Stärkung gab es zwischendurch natürlich Pizza und Getränke für jeden. Zum Abschluss erhielt jeder Teilnehmer noch einen kleinen Preis und eine Urkunde.



Die Mädels hatten ihren Spass



Beim Spiel



Jedes Kind erhielt eine Urkunde

BILDER UND TEXTE: VEREIN



Obst- und Gartenbauverein

Ferienprogramm - Saftpressen

Zu dem Event fanden sich 15 Kinder bei sommerlichen Temperaturen in Kipfelsberg bei Altbürgermeister Franz Kiermaier und Gattin ein.

Nachdem die Kinder genügend Äpfel und Birnen gesammelt hatten, durften sie mit Hilfe von Franz Kiermaier selber Hand anlegen und die Früchte mit einer Obstmühle zerkleinern. Anschließend, ebenfalls per Hand, durften die Kinder die Obstschnitzel mit einer mechanischen Saftpresse zu frischem Apfel- und Birnensaft pressen.

Alle waren sichtlich begeistert und ließen sich den selbst hergestellten Saft zu den vom OGV

spendierten Butterbroten mit Schnittlauch oder Apfelgelee gut schmecken! Frau Kiermaier steuerte einen selbstgebackenen Apfelkuchen bei, der bis auf den letzten Krümel auch noch verputzt wurde.

Nach Wettlauf-Spielen im Garten und Bemalen einer Stoff-Serviette nach eigenen Kreationen ging somit ein herrlicher Sommertag zu Ende.

Der Gartenbauverein hatte viel Freude mit den Kindern und bedankt sich herzlich bei der Familie Kiermaier für die Gastfreundschaft und die Ausrichtung des Ferienprogramms.



Geschnittener Apfel wird zerstampft.



Franz Kiermaier zeigt den Kids die Presse



Barbara Kiermaier verteilt den Sirup



Brotzeit!



Mit Trichtern wird umgefüllt



Ein wenig Sport zum Abschluss

BILDER UND TEXT: VEREIN



Obst- und Gartenbauverein

Bindet Kräuterbüschel

Trotz der heißen und trockenen Witterung der letzten Wochen ist es mit Hilfe vieler freiwilliger Helfer und Spender auch in diesem Jahr wieder gelungen, genügend Blumen und Kräuter aus Wiesen und Gärten zusammenzutragen. Und so wurden in fröhlicher Runde gemeinsam in der alten Hopfenwaage rund 100 Kräuterweihbüschel aus den gesammelten und gespendeten Blumen für Maria Himmelfahrt gebunden. Neben den üblichen Kräutern, Getreide und Wiesen- und Gartenblumen wurden auch der für Siegenburg traditionelle Hopfen und das

Spargelkraut miteingebunden. Die vielfältigen und bunten Sträuße wurden vor dem Gottesdienst verkauft, um durch die anschließende Weihe Schutz und Segen für Mensch und Tier in Haus und Hof zu bringen. Ein herzliches Dankeschön an alle Spender und Helfer, die diese Aktion ermöglicht haben!

Ein Teil des Erlöses wird wie in jedem Jahr an die Kirche für den Blumenschmuck gespendet.



Viele fleißige Hände halfen beim Binden!



Wunderschön die Kräuterbüschel!

Der Obst- und Gartenbauverein lädt ein.

Vorankündigung:

Die Herbstversammlung des Obst- und Gartenbauvereins findet am Samstag, den 21. Oktober 2017 um 15.00 Uhr im Gasthaus Schofara statt. Es erwartet Sie ein interessanter Vortrag der Kräuterpädagogin Frau Angela Marmor.

Wir freuen uns auf viele Besucher, und laden Sie herzlich zu Kaffee- und Kuchen ein!



BILDER UND TEXT: VEREIN



Bücherei Siegenburg

Langer Donnerstag 26. Oktober 2017

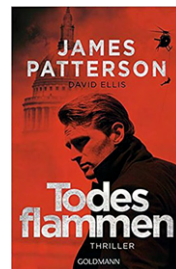


Wer Mut sät, wird eine andere Welt ernten.

Beherrscht können wir die Welt verändern. Frauen und Männer aus den unterschiedlichsten Berufen, Jüngere wie Ältere, beschreiben in 44 überzeugenden Beispielen, wie dies gelingen kann. Indem sie ihre eigenen Lebenserfahrungen und Entwicklungen schildern, unterbreiten sie konkrete Ideen, die man leicht übernehmen kann: von Kleidertauschbörsen über die Unterstützung des fairen Handels bis hin zum TV-Fasten. Die Beispiele entstammen den Themenbereichen Ökologie, Nachhaltigkeit, weltweite Solidarität, Entwicklungszusammenarbeit, Frieden und Spiritualität. Die Autoren – darunter Germanwatch-Gründer Klaus Milke und der österreichische Unternehmer Heini Staudinger – beweisen: Eine bessere Welt ist möglich.

Todesflammen von James Patterson, Thriller.

Alle halten die FBI-Analystin Emmy Dockery für verrückt. Nach dem Tod ihrer Zwillingsschwester Marta beharrt sie darauf, dass es sich bei dem Feuer in deren Wohnung nicht um einen Unfall gehandelt hat, sondern um Brandstiftung mit mörderischer Absicht. Emmy ist besessen von der Idee, dass es eine Verbindung zu zahlreichen anderen Fällen gibt. Jede Nacht quälen sie Alpträume eines alles zerstörenden Feuers. Aber keiner glaubt ihr, bis sie einen Hinweis findet, den niemand ignorieren kann – und der enthüllt, wie qualvoll ihre Schwester wirklich sterben musste ...



Rund um die Familie, Wieso Weshalb Warum Band 62

Mama, Papa, Oma, Onkel, Cousine - in diesem Buch lernen Kinder die wichtigsten Verwandtschaftsverhältnisse kennen. Damit sich jedes Kind mit seiner Familie im Buch wiederfinden kann, zeigt der Band auch die ganze Vielfalt an Familienformen: ob groß oder klein, von der klassischen Familie über Patchwork- und Regenbogenfamilien bis hin zu Alleinerziehenden - überall wird gelacht, gestritten, getröstet und geliebt.

Ein Fall für den Mäusededektiv - Leserabe

Maus Käthe wird verdächtigt, das Futter von Kater Felix gefressen zu haben. Ihr Onkel macht sich auf die Suche nach dem wahren Dieb und kommt zu einem überraschenden Ergebnis.



Damit wir unsere Zeitschriften ordentlich präsentieren können, haben wir einen zusätzlichen Zeitungsständer bei der Kinderecke aufgestellt. Dort finden Sie nun folgende Zeitschriften:

Eltern, PC Welt, Geo Saison, Geo Wissen, Auto Motor Sport, Fit for Fun und Ökotest.

Im bereits bekannten Ständer sind nun die Zeitschriften:

Living at Home, meine Familie&ich, Essen&trinken, Vital, Brigitte, Brigitte Woman, Landlust, mein schöner Garten, Frau im Leben, Lisa Kochen&Backen.



Gemeindebücherei Siegenburg
Landshuter Str. 8 · 93354 Siegenburg
Telefon: 09444 / 9769971
www.buecherei-siegenburg.de

Öffnungszeiten:

Sonntag von 11:00 - 12:00 Uhr
Donnerstag von 18:00 - 19:00 Uhr
letzter Donnerstag im Monat 18:00 - 20:00 Uhr



Die Jungfeuerwehr organisierte im August einen 24-Stunden Einsatz-Tag. Es wurden Übungen, Ausbildungen und etliche Einsätze absolviert. Dabei war eine Großfeuerwehrübung die Jugendwart, Gruppenführer und Einsatzleiter Matthias Türk mit seinen Kollegen organisierte. Das Szenario auf dem Feldweg war schockierend, ein Bus war auf ein kleines Fahrzeug gekippt. Im Bus befanden sich verletzte

Personen und auch der Fahrer und Beifahrer des PKW waren eingeklemmt. Mit dabei, DLRG - die die Verletztenversorgung übernahmen sowie der THW, der die Absicherung der Fahrzeuge übernahm, als auch die Jungfeuerwehrler aus Wildenberg und Train. Kreisbrandmeister Michael Stöckl zeigte sich beeindruckt von der Arbeit der jungen Männer und Frauen.



Ein Bus war auf einen Kleinwagen gekippt.



Auch am Vortag hieß es „Bergen“!



Auch die Personen im Kleinauto waren eingeklemmt!



Das Szenario von oben - beeindruckend!

BILDER UND TEXT: KARIN EINSLE BZW: VEREIN



Kolpingjugend

Abwechslungsreiche Stunden bei der Kinderkolpinggruppenstunde

Dieses Jahr sind die Kinder der Kolpingsfamilie schon sehr kreativ geworden, sie haben Leinwände bemalt, Ostereier gefärbt und Kressehäuschen gebaut. Aber auch das Feiern und Spielen kam nicht zu kurz. Die Kinder bauten Tischkicker, gestalteten ein eigenes Reisespiel und feierten verkleidet eine Faschingsparty.

Nach der Sommerpause startet die Gruppenstunde

der Kolpingsfamilie wieder am Montag, den 18. 9. 2017 um 15. 00 – 16. 30 Uhr im Kolpingheim. Dieses Mal wird Mamas Garten mit einem selbstgebastelten Gartenstecker verschönert. In der darauffolgenden Gruppenstunde am 16. 10. Werden lustige oder auch gruselige Kürbisgesichter gestaltet. Kinder der 1.-4 Klassen sind jederzeit willkommen. Tanja Schloderer und Manuela Zuleger freuen sich über bekannte und neue Gesichter.



Viel Spass hatten die Kleinen!

Familienausflug nach Dingolfing

Die Kolpingsfamilie Siegenburg machte sich am 27.08.2017 auf, zu Ihrem Familienausflug. Rund 40 Kinder, Jugendliche und Erwachsene machten sich in der Früh auf den Weg nach Dingolfing ins Museum, dort findet derzeit eine Zusatzausstellung zu 50 Jahre BMW in Dingolfing, statt. Viele interessante Bereiche waren zu sehen. Vom Goggomobil bis zur Schulbank. Mit Guides durchkämmten die Ausflügler das Museum. Bevor sich die Gruppe weiter in den Erlebnispark Voglsam aufmachte, gab es

eine Leberkäsbrotzeit am Parkplatz. Im Voglsam Erlebnispark angekommen wurden die einzelnen Attraktionen, wie Minigolf, Fussballsoccer, Kartfahren, Barfußweg, Tiergehege, Trampolin und noch vieles mehr in Beschlag genommen. Der Regen bescherte uns dann eine kleine Pause. Danach ging es weiter alles zu erkunden. Am Abend ging es wieder heim und ein lustiger und interessanter Ausflugstag ging dem Ende zu.



BILDER UND TEXT: VEREIN



Ferienprogramm - Kolpingjugend

Viel bunte Cocktails wurden gemixt!

Am 25.08.2017 trafen sich 7 Jugendliche in der Bar der Kolpingjugend Siegenburg zum Ferienprogramm. Cocktailparty war das Thema. Es wurden fruchtige alkoholfreie Cocktails gemischt. Los ging es sofort mit einem anspruchsvollen Cocktail „Rainbow“. Drei verschiedene Farben sollten sich zum Schluss wie ein Regenbogen im Glas befinden. Gar nicht so leicht. Zunächst zeigten wir die Handgriffe dann durften es die Jugendlichen selbst ausprobieren. Nach einem weiteren Cocktail, den man direkt im Glas mischt und der nach dem Umrühren grün wurde ging es an den Cocktail Shaker. Ein bisschen

Angst machte sich bemerkbar ob der Shaker nicht doch plötzlich aufgeht. Aber alle haben es prima gemeistert. Dann durfte selber rumexperimentiert werden. Einige Cocktails wurden sehr gut, andere ordnete man als „Experiment fehlgeschlagen“ ein. Zum Abschluss durften alle eine Flasche gestalten in welche, selbstgemachter Kirscheistee abgefüllt wurde. So konnten sich die Jugendlichen noch etwas mit nach Hause nehmen. Um 22 Uhr endete die Cocktailparty. Wir bedanken uns bei unseren Teilnehmerinnen für diesen tollen Abend. Es war uns eine Freude.



Vorsichtig eingießen!



Und natürlich auch verköstigen!



ALTKLEIDERSAMMLUNG

am **SAMSTAG, 14. Oktober 2017**

ab **8.30 Uhr**

Gesammelt wird in:

Siegenburg und Umgebung

Train und Umgebung

Tollbach

Wildenberg

Schweinbach

Kirchdorf und Umgebung

Die Altkleidersäcke liegen in den Kirchen, Banken und in verschiedenen Geschäften der Sammelorte aus.

Gesammelt werden guterhaltene Altkleider und Schuhe, keine Lumpen.



Der Erlös der Altkleidersammlung kommt der Kolpingsfamilie Siegenburg zugute.

Vielen Dank für ihre Spende. ☺

BILDER UND TEXT: VEREIN

Ferienprogramm

VFZ führt Lichtgewehr- und Bogenschießen durch

Dieses Jahr fand gleich 2x ein Ferienprogramm beim VFZ Siegenburg statt: Lichtgewehr und Bogenschießen.

Am Montag, den 14. August kamen 17 begeisterte Kinder zum Lichtgewehr und Blasrohrschießen ins Schützenheim am Aicher Berg. Die jüngeren Kids versuchten sich am Lichtgewehr, die älteren mit dem Luftgewehr. Unter der Anleitung von Klaus Blachnik und Daniel Wundsch machten die Kinder ihre ersten Schüsse. Schon bald gab es einen kleinen Wettkampf unter den Schützen, wer denn besser sei. Gleichzeitig konnten die Kinder aber auch das Blasrohr ausprobieren. Hier wurde auf eine Zielscheibe geschossen. Unter Anleitung von Florian Ipfelkofer ging es los. Das Ganze war gar nicht so einfach, aber nach ein paar Versuchen klappte es bei allen.

Am Freitag, den 25. August fand ging es dann ans

Bogenschiessen. 23 begeisterte Kinder, egal ob Junge oder Mädchen, waren auch hier voller Eifer dabei. Michael Zinkl, Jasmin Schöttl und Florian Ipfelkofer gaben zuerst grundsätzliche Informationen zum Bogenschießen, wie man die Sehne in den Bogen einspannt, den Pfeil anlegt und vieles mehr. Danach ging es an den Bogen. Jeder konnte dann einmal sein Glück versuchen. Es war gar nicht so einfach auf alles zu achten, den richtigen Stand, wie weit zieht man aus, wohin zielt man. Das Luftballonschießen machte großen Spaß, und es mussten viele Schüsse gemacht werden, bis alle Ballons geplatzt sind. Auch heute konnten die Kids das Blasrohrschießen ausprobieren.

An beiden Tagen kümmerte sich die Schützenjugend um die Verpflegung der Teilnehmer. Es gab Wiener und Semmeln, keiner musste hungrig nach Hause gehen.



Viel Spaß hatte man beim Bogenschießen



Brotzeit gab es auch!

Feringewinnspiel

Nur zwei Einsendungen erreichten uns!

Da nur zwei Einsendungen zu uns in die Redaktion kamen - bekommen beide Familien eine Jahreskarte

fürs Freibad. Wir gratulieren der Familie Grassl und der Familie Nefzger!



Zwei Badenixen in Kroatien von Fam. Grassl



Abendstimmung in Mallorca von Fam. Nefzger



VFZ auf Reisen

Ausflug zur Deutschen Meisterschaft

Am Sonntag, den 27. August machte sich eine kleine Mannschaft des VFZ Siegenburg im Marktbus auf den Weg zur Olympia Schießanlage in Hochbrück zu den Deutschen Meisterschaften.

Hier konnten die Mädels alles anschauen, die verschiedenen Disziplinen und auch die Ausrüstung der Schützen und Schützinnen. Die Luftdruckhalle beeindruckte sehr, hier können 60 Schützen auf einmal antreten. Aber auch Anlage für das Wurf-scheibenschießen oder auch für die Klein- und Großkaliberschützen waren interessant. Angezogen hat sie auch die Finalhalle, in der die Deutschen Meister ausgeschossen wurden. Einmal in dieser Halle zu stehen wäre toll.

Außerdem konnten sich alle an den verschiedenen

Ständen der Hersteller informieren. Auch hier gab es viel Neues zu entdecken, was man bisher noch nicht kannte und auch noch nie gesehen hatte.



Vier Mädels auf Reisen



Tag der offenen Tür

Schützenhaus Siegenburg

am Aichaer Berg

Sonntag, den 8. Oktober

ab 14 Uhr

Probeschießen auf allen Schießständen
(Bogenschießen, Luftgewehr/Luftpistole, Sportpistole, etc.)

Kaffee und selbstgebackener Kuchen

Kommt's vorbei und probiert es selbst!

Auf Ihr Kommen freut sich

die Vereinigte Feuer- und Zimmerschützengesellschaft

Siegenburg e.V.

BILDER UND TEXT: VEREIN



Alle Angaben ohne Gewähr!

Veranstaltungen im Oktober

02.10.17 Montag	Seniorenheim	Cafe Vergissmeinnicht	13:30 Uhr (Seniorenheim)
03.10.17 Dienstag Tag der Deutschen Einheit	Staudach	Dorffest	10:30 (Staudach)
05.10.17 Donnerstag	Vdk	Sprechstunde	07:30 Uhr (VHS-Studio 1)
07.10.17 Samstag	Kriegerverein NU	Jahreshauptversammlung	19:30 Uhr (Schretzlmeier Wirt)
08.10.17 Sonntag	VFZ	Tag der offenen Tür	14:00 Uhr (Vereinsheim)
11.10.17 Mittwoch	Seniorenkreis	Ernährung im Alter	
13.10.17 Freitag	Schützen NU	Jahreshauptversammlung	19:00 Uhr (Schretzlmeier Wirt)
14.10.17 Samstag	Pfarrei Kolping	Gottesdienst mit Ehejubilaren Altkleidersammlung	
15.10.17 Sonntag Kirchweih	CSU Liederkranz Frohsinn	Gottesdienst für + Mitglieder Konzert	10:30 Uhr (Pfarrkirche)
16.10.17 Montag	CSU Kolpingjugend	Politischer Kirchweihmontag Rund um die Nuss	19:30 Uhr (Bräustüberl) 15:00 Uhr (Kolpingheim)
19.10.17 Donnerstag	Vdk	Sprechstunde	07:30 Uhr (VHS-Studio 1)
21.10.17 Samstag	Pfarrei OGV	Gottesdienst mit Ehejubiläum Herbstversammlung	18:00 Uhr (Train) 15:00 Uhr (Schofara)
22.10.17 Sonntag Missionssonntag			
28.10.17 Samstag	HVT Spielmannszug Skiclub NU	Konzert 50 Jahre Einlass 13:30 Uhr Weinfest	14:30 Uhr (HVT- Wittmannsaal)
29.10.17 Sonntag Zeitungstellung	Krieger NU Wasserhochbehälter	Kriegerjahrtag Einweihung und Tag der offenen Tür	14:00 Uhr (am Wasserhoch- behälter)
31.10.17 Dienstag hl. Wolfgang Reformationstag	Pfarrei St. Nikolaus	Ewige Anbetung	



Am 16. Oktober öffnet das Restaurant Rauchfang unter neuer Führung!

Liebe Siegenburger,

ich freue mich schon heute, für Sie zu kochen!

Ich bin in Siegenburg geboren und war jetzt lange Zeit im Hotel Terofal am Schliersee als Koch tätig.

Bei mir im Restaurant wird es eine geänderte Speisekarte mit saisonalen und regionlen Speisen und Hausmannskost geben. Im Sommer werde ich auch eine Brotzeitkarte anbieten. Selbstverständlich gibt es auch alle Speisen zum Mitnehmen.

Geplant habe ich einmal monatlich sonntags, einen Familienbrunch sowie ein Silvestermenü mit Feuerwerk.

Es wird auch ein täglich wechselndes Tagesgericht geben und auch der Schweinsbraten steht dort mit drauf.

Eine Steakkarte wird es von Freitag bis Sonntag bzw. auf Vorbestellung geben.

Samstags - bei schönem Wetter - möchte ich ein Grillbuffet anbieten!

Seien Sie meine Gäste im Restaurant Rauchfang oder auch im Hotel Rauchfang! Ich freue mich, in meiner „alten Heimat“ wirken zu können!

Ihr

Sascha Heinze



KONTAKT:

Rauchfang
Marienplatz 3
93354 Siegenburg

www.rauchfang-siegenburg.de

Telefon: 09444/9757666

E-Mail:
info@rauchfang-siegenburg.de

Öffnungszeiten Restaurant:
Mo-Fr 17-21 Uhr;
Sa-So 12-14 Uhr und 17-21 Uhr
Mittwoch Ruhetag

Die „Gogeislstraße“ in Siegenburg und ein monumentaler Grabstein mitten in einem Friedhof im Zentrum von Peking?

Fakten und Hintergründe zum einstimmigen Marktratsbeschluss vom 14. Dezember 1972

Von **Kirchenpfleger Hans Ertlmeier** wieder in Erinnerung gebracht und um neue Erkenntnisse ergänzt.

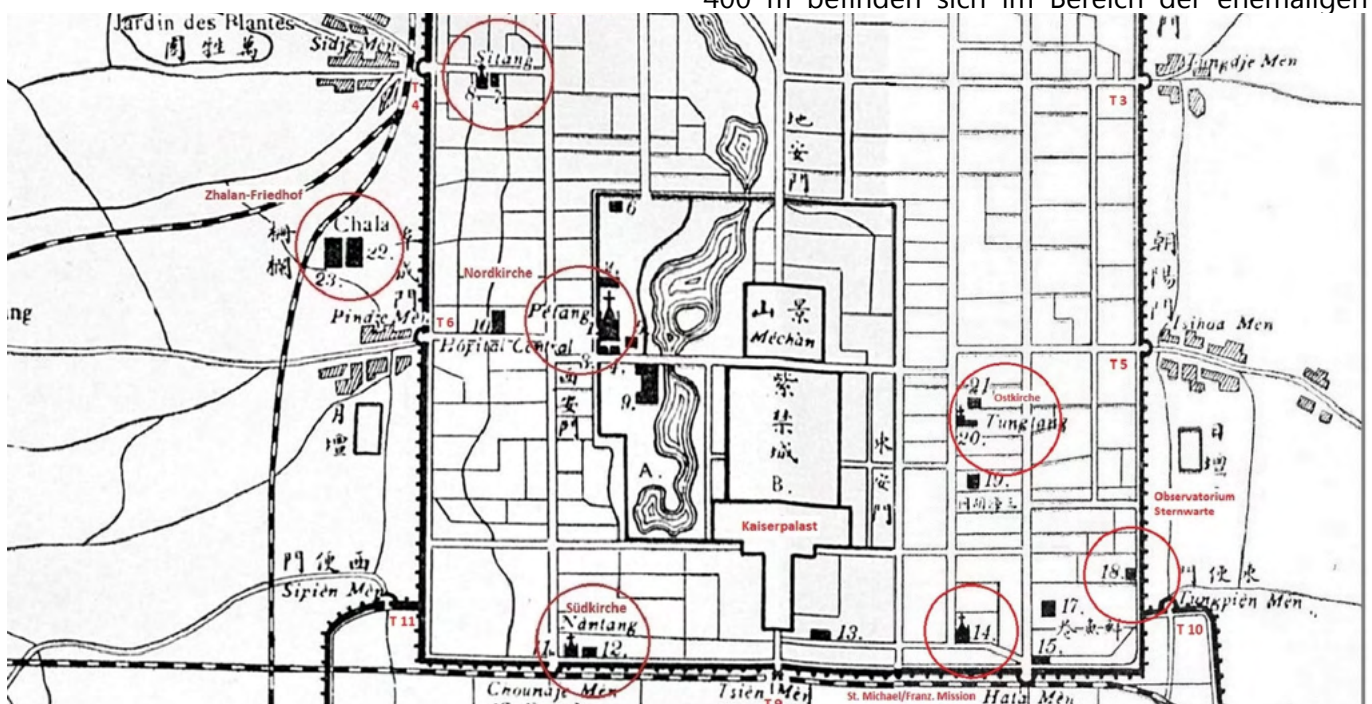
P. ANTONIUS GOGESL S. J. 32 JAHRE MISSIONAR UND CHEF-ASTRONOM IN PEKING

Die Zeit von 1746 bis 1753

Wie bereits zum Ende des Teiles VI der Gogeisl-Veröffentlichung angedeutet, war die Zeit zwischen 1743 und 1746 wohl vor allem in missionarischer Hinsicht eher als eine Zeit „der Ruhe vor dem Sturm“ zu sehen. Die am Kaiserhof tätigen Missionare, Jesuiten-Patres und -Fratres wurden immer dann regelrecht abgeschottet vom Informationsfluss zwischen den hohen Mandarinen der Kaiserlichen Verwaltung und ihren Bediensteten, wenn Sicherheitspersonal, Polizei, Spitzel und dgl. draußen in der Stadt die „Jagd auf Christen und Missionare“ wieder neu anfachten. Lange bekamen P. Antonius und seine Mitbrüder im Kaiserdienst auch so gut wie nichts mit von den Verhaftungen und den Gräueltaten an vielen Missionaren und Christen in den Missionsstationen der Provinzen, die mehr und mehr nun auch wieder einsetzten! Teils stark zeitversetzt gelangten Nachrichten aus nicht abgefangenen Briefen von Provinzoberen und Rektoren dennoch in Ihre Hände in den Jesuiten-Niederlassungen in der Hauptstadt. Wie man insbesondere auf dem Stadtplan aus dem 19. Jh. gut erkennen

kann, befanden sich alle Niederlassungen innerhalb der gut erkennbaren, ersten Stadtmauer mit den bekannten neun Stadttoren, also in nächster Nähe zur „Verbotenen Stadt“ und dem Kaiserpalast im Zentrum.

Der Friedhof Zhalan, bzw. Chala, auch als „Portugiesischer Jesuitenfriedhof“ bezeichnet, der heute „mitten in Peking“ zu liegen scheint, gehörte von 1610 bis zum Jahr 1773 verwaltungsmäßig zur „Südkirche“ und lag naturgemäß außerhalb der Stadtmauern. Tote innerhalb der Stadtmauern zu bestatten war schon damals zu Beginn des 17. Jh. nicht erlaubt in Peking. Heute noch ist die „Südkirche“ die zentrale kirchlich-katholische Einrichtung in Peking. Sie ist nach dem Abzug der Jesuiten zur Kathedrale, bzw. Bischofskirche geworden. Die Diözese Peking wurde anfangs des 19. Jh. neu errichtet, ihr Verwaltungszentrum liegt bis heute auf dem Gelände der Südkirche. Von der ersten Stadtmauer (Anf. des 15. Jh. erbaut), einem Carrée gleichend, wie auch von der Erweiterung nach Süden zu (einem angeschlossenen Rechteck gleichend von annähernd 40 km Länge, sind heute kaum noch 400 m übrig. Seit 1978 ist sie wegen des 2. Stadtautobahnringes (achtspurig!) Stück für Stück beseitigt worden. Die 400 m befinden sich im Bereich der ehemaligen



Historischer Stadtplan nach „Cook's Skeleton Map of Peking“ in Juliet Bredon, Peking 1922, S. 410



Die Lage der ehemals jesuitischen Gründungen auf einem Stadtplan von 2017, Heute verwaltet von der Administration der Diözese Peking

Süd-Ost-Ecke des inneren Mauerrings ganz in der Nähe der „Alten Sternwarte“, dem „langjährigen Arbeitsplatz“ von P. Antonius Gogeisl S. J.

Doch wieder zurück zu den Problemen in puncto Christenverfolgungen und den Überlegungen zu den Gegenmaßnahmen. Die „am Kaiserhof“ beschäftigten Mitbrüder überlegten sich in diversen überlieferten Treffen und Sitzungen bald auch Maßnahmen, kraft Ihres Einflusses auf den Kaiser, den sie zu haben glaubten, durch schriftliche Petitionen, persönliches Vorsprechen und ähnliches, den Mitbrüdern „draußen vor Ort zu helfen.“ Aber der Einfluss der buddhistisch und lamaistisch „orientierten“ Mandarine auf den Kaiser war schleichend deutlich erstarkt, nicht zuletzt der andauernden Denunziationen gegenüber den europäischen Mitgliedern im Kalenderamt. Als Wissenschaftler, Techniker und Handwerker standen die Jesuiten weiterhin in hohem Ansehen und selbstredend unter dem persönlichen Schutz des Kaisers, des Kaiserhauses, weil es dennoch immer wieder gelang, die Argumente schlagkräftig zu widerlegen. Lieber Leser, Sie kennen sicher den modernen, heute oft überstrapazierten Begriff hierfür? Ja, genau Mobbing! So nennt man das. Was wir aus Berichten der

Zeit von den Jesuiten-Mitgliedern hören, auch von P. Antonius Gogeisl S. J. selbst bald hören werden, war es „Mobbing“ in reinster Form. Von „Burnout“ aber erstaunlicherweise, erfahren wir nichts. Welch starke Persönlichkeiten müssen doch P. Antonius und die Gefährten um ihn gewesen sein; aber sie waren einfach „um Längen besser im Job am Kaiserhof“ als alle anderen. Und das jahrzehntelang! Kaiser, Kaiserfamilie und die höchsten Beamten, die Groß-Sekretäre, wie man sie nannte, konnten wohl differenzieren zwischen den Fähigkeiten als Gelehrte und Wissenschaftler und Ihrem Wirken als Missionare und Priester, von dem offensichtlich nichts offenkundig geworden ist. Sie selbst waren vom Rang her mittlere, teils höhere Verwaltungsbeamte und sozusagen immer vollauf beschäftigt in Kalenderamt und den dazugehörigen Institutionen und Werkstätten, so dass nur sehr wenig Zeit verblieb, sich einerseits überhaupt zu verständigen, andererseits in „konspirativen Häusern“ der Pflichten eines Missionars zu genügen, dies vor allem nur des nachts; da konnte man mehr oder weniger unbehelligt bleiben. Wie heißt es so schön: „der Alltag hatten sie vollends im Griff“. Zwei Auszüge aus Briefen von P. Joannes Walter und unserem stets „fleißigen Briefeschreiber in die Heimat“, P. Augustinus Hallerstein

mögen kurz darstellen, wie es „dabei zugeht“.

Lassen wir vorab P. Joannes Walter im Brief an seine Eltern zu Wort kommen, Zitat: „... Auch die in Kayserlichen Hof=Diensten stehen, führen nicht etwann nur allein andere in Verfertigung verschiedener Kunst=Wercken an: sie müssen selbst Hand anlegen, und alle, auch knechtliche Arbeiten verrichten. Die Mathematici sitzen immer bey der Rechen= Tafel, oder beobachten, mit unterbrochener nächtlicher Ruhe, im Seh=Thurn den Lauf des Gestirns: die Glas= und Uhrmacher schwitzen bey ihren Brenn=Oefen und Ambos...“ P. Joannes Walter S. J. weiter, Zitat: „... der Bau=Meister führet selbst den Hammer, Kehl[=Kelle] und Bley=Senkel: die Musici fressen ob der Ungeschicklichkeit ihrer Chinesischen Schülern Tausend Verdruß hinein: den härtesten Dienst dienen die Mahler; dann weilen der Monarch ein unersättlicher Liebhaber der Mahlerey ist, müssen sie, von fruhe Morgen bis spaten Abend, die ganze Woche, dem Werck obliegen, und darffen, allein an Sonntagen, die Hand von der Tafel ziehen: sie Mahlen gemeiniglich bey Hof, nächst an dem Wohn= Zimmer des Kaysers, wohin sonst keinem Menschen der Zutritt gestattet wird, hiemit müssen sie selbst die Farben reiben, Wasser herzu tragen, die Pinseln reinigen, und was dergleichen mehr: sie Mahlen fast allzeit in Gegenwart des Monarchens, nicht ohne Sorg, den fürwitzigen Aug dieses großen Kenners zu mißfallen; auch nicht ohne Unbequemlichkeit, massen sie vor ihm, auch bey heißester Sommers =Hitz, nicht ohne dreyfacher Kleidung erscheinen darffen. Diese, und dergleichen ungemeine Beschwerlichkeiten übertragen unsere bey hiesigem Kayserlichen Hof stehende Priester, nicht etwann, ein oder anderes Jahrlein, sondern alle die Täg ihres Lebens:.....“

Einen kleinen Einblick verschafft uns die folgende Abbildung, ein Gemälde das uns Fr. Guiseppe Castiglione hinterlassen hat und uns das Leben im Palast, speziell in der Abteilung für die Gemahlinen und Konkubinen samt Aufenthaltsort für die Kinder-schar zeigt. Fr. Guiseppe Castiglione, zusammen mit seinem deutschen Kollegen Fr. Ignatius Sichelbarth haben es geschaffen; „sie sind die Mahler die den härtesten Dienst tun“, wie uns oben P. Joannes Walter gerade eben berichtet hat.

Die Geschichtsschreibung berichtet, dass Kaiser Qianlong insgesamt **41** Ehefrauen von unterschiedlichem Rang genommen hat. **27** Kinder (17 Söhne

und 10 Töchter) wurden ihm geboren. Wegen der auch damals schon sehr hohen Kindersterblichkeit erreichte die Hälfte das Erwachsenenalter nicht! Dies war wohl mit ein Grund dafür, dass so viele Nachkommen gezeugt wurden. Auch hier galt, nur männliche Nachkommen konnten die Nachfolge antreten.



Bereich des Kaiserpalates mit den Gebäuden u. Gemächern für Frauen, Konkubinen und Kinder gemalt vom Kaiserl. Hofmaler Fr. Guiseppe Castiglione S. J.

Die Rangfolge der Frauen war wie folgt: 1.Kaiserin, 2. Kaiserliche Gemahlin, 3.Gemahlin, 4. Konkubine!

Liste der Frauen Qianlongs mit Namen und Lebensdaten, die ihm die angegebene Anzahl an Kindern gebaren:

Kaiserin Xiao Xian (孝贤, 1712–1748): 4 Kinder

Kaiserin Ulanara (繼皇后, 1718–1766), ist später in Ungnade gefallen: 3 Kinder

Kaiserin Xiao Yi Chun (孝仪纯, 1727–1775): 6 Kinder, darunter Prinz Yongyan (= Kaiser Jiaqing, Nachfolger)

Kaiserliche Gemahlin Zhe Min (哲悯, ? –1735): 2 Kinder, Kaiserliche Gemahlin Shu Jia (淑嘉, ? –1755): 4K

Kaiserliche Gemahlin Chun Hui (纯慧, 1713–1760): 3 Kinder

Gemahlin Xin (忻, ? –1765): 2 Kinder, Gemahlin Yu (愉, 1714–1792): ein Kind

Konkubine Shu (舒, 1728–1777): ein Kind, Konkubine Dun (惇, 1745–1806): ein Kind

So gab es natürlich für die Maler jahraus-jahreing genügend zu tun, alleine bis schon alle Frauen und Kinder einzeln porträtiert waren.



P. Augustinus Hallerstein beschreibt den vollends ausgefüllten Alltag im Kalenderamt wie folgt, Zitat:

„.... Meine und meiner Gespännen Arbeit betreffend, seynd wir in Astronomischen Beobachtungen beschäftigt, welche, wann uns GOTT das Leben und Kräften verleihen wird, gar bald einen starken Band ausmachen werden. Wir beobachten aber, nebst denen Sonn= und Monds=Finsternissen, auch den Ein und Austritt deren Trabanten des Jupiters in dem Schatten ihres Haupt=Planetens, und die Stellungen deren übrigen Planeten, Mittels Vergleichung mit denen Fix= oder unbeweglichen Sternen, also, dass wir von dergleichen Gestirn=Aenderungen nichts außer Acht lassen. Wir bedienen uns zu dieser Arbeit einen ziemlich richtigen Micrometer oder Klein=Messers und guter Perpendicul=Uhr, die nach der mittleren Sonnen= Bewegung durch zweymal des Tages beobachtete Sonnen=Höhe Mittels eines Quadranten, dessen Halb=Durch=Meßer von zweyen, das Vergrößerungs= Glas aber von fünf Schuhen ist, zu richten pflegen! Solte uns ein Quadrant von der neuen Französisch= oder Engelländischen Gattung, dessen Halb=Meßer wenigst drey, und das Vergrößerungs= Glas fünf Schuh hätte, und der nach Louvillanischer Art an dem Rand eingetheilet, auch mit seinen Micrometer versehen wäre, zu Theil werden, wurden wir etwas grösseres versuchen. Allein wer soll der Gutthäter dazu seyn? Wir verschreiben heuer, aus Frankreich eine neue Uhr: aus Engelland einen neuen Klein=Meßer; auf einen neuen Qudranten erstreckt sich unser Vermögen nicht. Von einigen Jahren her hatten wir die hohe Ehr, unsere geringe Arbeiten denen gelehrten Gesellschaften zu Petersburg, London und Paris, auf ihr eigenes Verlangen, mitzuthellen; und seynd von ihnen mit Brieffen, gelehrten Arbeiten, und kostbaren Geschänken von seltsamen Büchern, wiederum gütigst beeret worden.“

Pater Augustinus schreibt also, dass man mit besseren, fortschrittlicheren Instrumenten durchaus noch Besseres leisten könnte; es fehlen die finanziellen Mittel obendrein. Es ist bekannt, dass die Instrumente auf dem Alten Observatorium im 1. Viertel des 20. Jh. noch zur Himmelsbeobachtung eingesetzt wurden. Anfang des 19. Jh. gab es ja schon eine geraume Zeit gute Linsen als Einsätze für die Fernrohre, somit wurden die Bronzeguss-Instrumente der Sternwarte in der Zeit eher zur Bestätigung der über das Fernrohr gewonnenen Ergebnisse benutzt. Das war beileibe nicht der Fall, wie Sie bereits

wissen, zu Gogeisls Zeit in Peking. Er benutzte zwar auch ein Fernrohr, woher käme denn sonst der Chinesische Name von P. Antonius Gogeisl S. J. Sie erinnern sich noch? Genau richtig, in Teil IV der Marktblatt-Veröffentlichung zu Gogeisl (04/2017).

Sie können das bei Interesse auch gerne nochmals nachlesen: Pao Yeou-Kouan Yi-Jen, „Pao ein Freund des Fernrohres“ stand da, nicht wahr?! Aber das Fernrohr Gogeisls hatte bei Weitem noch nicht die Qualität eines solchen wie aus dem 19. Jh. In dem von ihm mitverfassten Buch mit dem Titel: „Yu Zhi Li Xiang Kao Cheng Hou Bian“ 御製歷象考成後編 sind damals übliche Fernrohre, mitsamt Beschreibung abgebildet. Erstaunlicher Weise tauchen auf Auktionen heute noch immer wieder solche intakte Instrumente auf und werden zur Versteigerung angeboten.



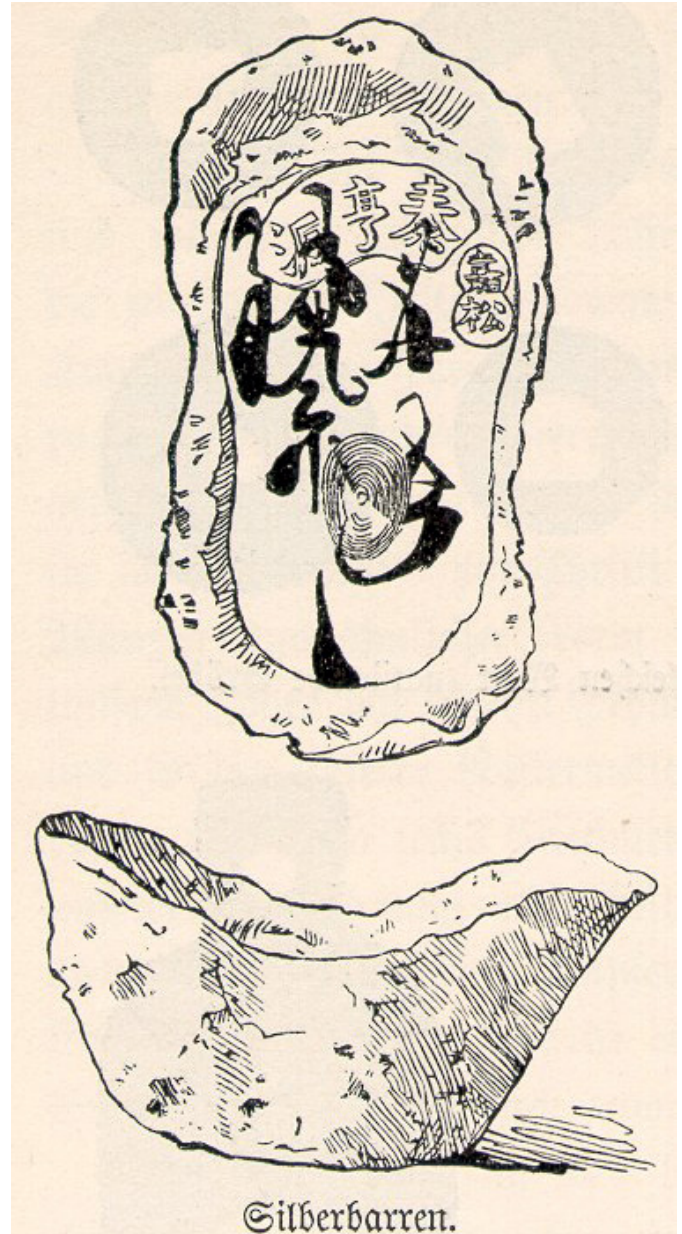
Fernrohr nach dem Prinzip „Galileo“, 18. Jh.



Auszug aus einem Astronomie-Buch des 18. Jh. mit einer erstaunlich genauen Mondgeografie (sichtbarer Krater bei Halbmond) die mit Hilfe solcher Fernrohre gezeichnet wurden!

Man kann also an Hand der Berichte sehen, dass wenig Zeit verblieben ist sich merklich in Position zu bringen gegen die anschwellende Christenverfolgung. Übrigens, von P. Augustinus Hallerstein ist weiter überliefert, dass er einen regen Briefwechsel betrieben hat über Jahre hinweg mit fast allen namhaften Gelehrten der Zeit vor allem in England, Frankreich und Russland, was ebenfalls zum Wissenstransfer in beide Richtungen mit beigetragen hat; auch ein weiteres Stück des schon früher angesprochenen Kulturaustausches zwischen dem „fernen Osten“ und dem „fernen Westen“, der durchaus noch immer in beiderseitigem Interesse stand. Greifen wir kurz nochmal die Information auf aus Teil VI. (MBL 7/2017), S. 36 rechte Spalte unteres Drittel, wonach P. Antonius Gogeisl S. J. offensichtlich bereits einen Sitz im Präsidium des Kalenderamtes besaß, nämlich in der Abteilung: Europäisches Direktorat, die Stelle eines rechten Beisitzers, eines „*You Jiang Xiu*“, einer rangniedrigeren Stellung, als der des linken Beisitzers. Pater Antonius blieb in dieser Stellung bis zum Jahr 1746. Mit dem Tod von R. P. Andreas Pereyra S. J. (einem Portugiesen) am 2. Dezember 1743, wie Sie bereits ja wissen, in Folge eines Schlaganfalles, wurde die Stelle eines „*Zhou Jiang Xiu*“ nun frei; wer sie erhielt, verehrter Leser, wissen Sie auch schon; P. Augustinus Hallerstein S. J. aus der Österreichischen Provinz ein wortgewandter Mann, der wie auch P. Florianus Bahr S. J. lebenslang Mitbruder und brüderlicher Freund Pater Antonius geblieben ist. Interessanter Weise wurden alle drei annähernd gleich alt, sie verstarben innerhalb kurzer Zeit nacheinander. Über die genauen Umstände bitte ich Sie noch um etwas Geduld; wann und wie sie von der Welt geschieden sind, erfahren Sie dann im letzten Teil. Es scheint so wie bei alternden Ehepaaren gewesen zu sein: „nach einem langen Leben Seit' an Seit', ja da ist es alleine auch nicht mehr schön auf Erden“; man war ja so aneinander gewöhnt! Innerhalb kürzester Zeit sterben beide oft kurz nacheinander. Zu bemerken ist, dass es offensichtlich keinerlei Gerangel um den Posten gegeben hat. P. Antonius berichtet in einem sehr langen Brief in die Heimat selbst darüber. Der Verstorbene Mitarbeiter im Astronomischen Amt, der Portugiese R. P. Andreas Pereyra S. J. erhielt, so wie es jedem am Kaiserhof angestellten Europäer gebührte, ein regelrechtes Staatsbegräbnis. P. Joannes Walter S. J. haben wir es zu verdanken, dass wir Kenntnis erhalten haben davon, wie so ein Begräbnis ablief.

Kaiser Qianlong 乾隆 höchstpersönlich antwortet im Brief an P. Ignatius Kögler auf dessen Bittschrift in Bezug auf die Nachfolge, wozu er P. Augustinus vorgeschlagen hatte im ersten Teil wie folgt, Zitat: „... Euer Bitt=Schrift hat zwey Theil: der erste gehet den Minister meines Palastes an, welcher wegen der Begräbnis des Verstorbenen Sorg tragen wird: ... Vermög des ersten seynd aus Freygebigkeit des Kayzers fünf hundert Gulden [von P. Ioannes umgerechneter Geld-Wert der Besteuerung in Silber durch den Kaiser] zur Begräbnis des Verstorbenen gegeben worden“, soweit Kaiser Qianlong. Fortsetzung des Briefes Walter, Zitat: „... Und weil P.



Zeitgenössische Darstellung eines „Silber-taels“ von 38 Gramm Gewicht mit den kaiserlichen Stempeln am Boden



Pereyra wegen seiner Tugenden , wegen der mathematischen Wissenschaft, wegen seiner liebreichen Freundschaft, wegen besonderer Beredsamkeit in der Chinesischen Sprach von vielen Königl. und großen Ministern hochgeachtet ware, haben viele aus diesen unterschiedliche Schenkungen, eben zu seiner Begräbnuß geschicket; unter welchen der vierundzwanzigste Regulus [in der Nachfolge des amtierenden Kaisers Rang 24!]; Sohn des Kaysers KangXi, fünfzig Gulden geschencket hat". Auf dem Grabstein von P. Andreas Pereyra S. J. stand zu lesen in chinesischem Schriftzeichen (Übersetzung von Malatesta S. J. /Adrianus Dudink) : „... 200 tael (=Unzen) Silber aus der Schatzkammer des Kaisers... für das Begräbnis".

Dies entspricht heute in etwa nach aktuellem Silberwert (2017) einem Betrag von 3.632,80 € und das war nicht, wie man hören kann, das einzige Geschenk zum Begräbnis. Sie werden gleich erfahren, dass ein „Chinesisches Staatsbegräbnis mit viel Pomp ausgeführt wurde; und das war auch damals schon eine „teure Angelegenheit“. Hören wir weiter P. Joannes Walter in Bezug auf den Ablauf der Begräbnisfeierlichkeiten, Zitat: „... Sowohl Christen als auch heidnische Mandarin. haben an dem Ort, da der Leichnam P. Andreæ ausgesetzt war" [meint wohl: aufgebahrt, was vermutlich im Kolleg-Haus der Jesuiten geschah nach einer vorausgegangenen Einbalsmierung?] „...verschiedene Sinnreiche, auf Seiden=Zeug geschriebene Inn=Schriften zum Lob dieses großen Manns aufgehenket. Andere Reguli haben ihre Hof=Bediente oder verschnittene Kämmerlinge (Eunuchen) geschickt, welche an Statt ihrer, vor dem Verstorbenen weinen und heulen mußten, dadurch ihre Lieb und gute Neigung zu bezeugen. Der Tartarische Præäsident, und andere Mandarin. des Mathematischen gerichtes, seynd in Corpore [=persönlich] gekom̄en und haben gleichfalls mit Ihren Weinen und Heulen ihre Trauer nach Landes=Art abgelegt: die Christen aber sangen öffentlich, insgemein die Toden=Psalmen ab, und opferten für die Seel des Verstorbenen ihr eifriges Gebet GOtt andächtig auf. Bey denen Chinesern ist gebräuchlich, daß sie ihre letzte Lieb dem Verstorbenen darzutun, vor seinem Körper unterschiedliche Eß=Waren aufsetzen. Weil wir Christen das nicht zuließen, haben sie zwar nichts dergleichen vor dem Leichnam aufgestellt, doch ein und andere Schwein, Gäns, Hühner, Früchten, und was sonst mehr, zur Mahlzeit an

dem Tag der Begräbnuß Dienliches, in unsere Küche geschickt; besonders aber hat sich da der Minister des Kayserlichen Palastes, und der Mathematische Rath hervorgethan. Mehr denn tausend Christen haben die Leiche zur Begräbnuß begleitet; unter welchen jene Christliche Prinzen aus dem königlichen Stammen Su=nu die eifrigste waren. Sie haben den Verstorbenen mit wahren Zähren beweinet, indeme sie an ihm einen großen Almosen=Geber verlohren , den sie, wie Kinder, ihren liebsten Vater, vorhin allzeit geehret und hochgeschätzt hatten. Der Mathematische Rath ist ebenfalls in Corpore mit der Leiche gezogen , einige zwar zu Fuß, andere aber zu Pferd; ...". Wir dürfen hier getrost annehmen, dass P. Antonius Gogeisl S.J., ohne namentlich genannt zu werden, mit anwesend war; für ihn als Kollege, Mitbruder und Priester dürfte das als eine ‚Selbstverständlichkeit‘ gegolten haben.

Auch schien es Pflicht gewesen zu sein, dass die Mitglieder des Kalenderamtes vollzählig teilgenommen haben, wenn einer der Ihren zu Grabe getragen wurde. Bei traditionellen Begräbnissen waren Verwaltungsbeamte, Aufseher beigelegt, die für einen ordnungsgemäßen Ablauf auch des Leichenzuges zu sorgen hatten; sie nannte man „Trauerbeamte, bzw. Trauer-Sekretäre"! P. Joannes Walter, der selbst nur 51 Jahre alt geworden ist und im Jahr 1759 starb, berichtet weiter, Zitat: "... unter welchen auch andere Mandarin. und verschnittene Kämmerling von einigen Königl. geschickt, gezelet worden. Ein anderer, aus der Königl. Familie, obschon ein Heid, hat seinem eigenen Sohn Befehl erteilet, an seiner Statt dem Trauer=Gepräng beyzuwohnen. Die Menge der Zu-schauern kann nicht beschrieben werden: die Ursach eines so ungemeinen Zulaufs, da ein Europæer zu Grab getragen wird, seynd meistens die Schau=bühnen, auf welchen die Bildnussen des gecreutzigten Heylands, Mutter Gottes und anderer lieben Heiligen, auf das Beste ausgezieret, bey der öffentlichen Begräbnuß mit= und herum getragen werden". Wie auf dem Kupferstich gut erkennbar ist, waren als Träger an der Zahl 22 Männer notwendig, da gleichzeitig zum Sarg auch ein Baldachin in reichster Ausstattung mitgetragen wurde; was auf keinen Fall fehlen durfte, war die Trauermusik mit Posaunen und Trommeln als Instrumente. Auf der nächstfolgenden Abbildung können Sie sehen, wie so ein Leichenzug aussah bzw. dann ablief. Die Dekorationen, Draperien, Stoff-Verhänge waren alle

aus feinsten weißer Seide, welche oft geschenkt, bzw. gestiftet wurde bei chinesischen Begräbnissen, so auch zum Begräbnis von P. A. Prereyra.

Heute noch ist in ostasiatischen Ländern die Trauerfarbe „Weiß“. P. Andr  Pereyra S. J. wurde im zur Südkirche gehörigen Friedhof, lange Zeit als der „portugiesische Friedhof“, Zhalanfriedhof oder kurz „Chala“ bezeichnet, bestattet, wie alle anderen Ordensmitglieder in einem Hochgrab mit w rdigem, stattlichem Grabmonument mitsamt Inschrift, sein Leben und seine Leistung für den Kaiser beschreibend. Sein Grabmonument steht heute nicht mehr im besagten Friedhof. Warum? Wieder bitte ich Sie, lieber Leser um etwas Geduld; im letzten Teil der Veröffentlichungen zu P. Antonius Gogeisl S. J. werden Sie den Grund dafür dann erfahren.

In den Jahren bis zur zweiten persönlich von P. Antonius verfassten Nachricht nach Rom und der dritten nach Ingolstadt in sein Heimatkolleg (beide im November 1746), hören wir nun auch aus anderen Briefen mehr und mehr von den anfangs schon angesprochenen, anschwellenden Christenverfolgungen und neuerlichen Anfeindungen gegen die hervorragend arbeitenden Astronomen europäischer Abstammung. Sicher vermuten Sie, warum die Christenverfolgungen vom Kaiser nun nicht mehr unterbunden wurden. Es war in erster Linie die Reaktion auf den Päpstlichen Erlass zum Ritenverbot von 1742, dem Verbot der Akkomodation, auf den schon in einem früheren Teil (Marktblatt 01/17) der Abhandlung verwiesen wurde, in anderem Zusammenhang. Die persönliche Verletzung, und Kaiser Qianlong empfand das so, war so stark, dass es endgültig nun genug sei mit der Tolerierung christlicher Missionen in China. Wurde die anfängliche Zuneigung, die er den Christen gegenüber spüren ließ in den Jahren 1736 – 37, einmal ernst enttäuscht, dann gab es für einen Chinesischen Kaiser auf dem Drachenthron kein Umschwenken mehr! Er zog es nun „knallhart durch“, jetzt „war Schluss mit lustig“, wie man heute zu sagen pflegt. Wenn der „Geduldsfaden nun einmal bei einem Tartaren, einem Mandschu gerissen ist“, dann ist und bleibt er gerissen, solange der Herrscher am Leben ist. Ja damit hat der Papst in Rom nicht gerechnet; seine Berater, die mehrfach auf Inspektionsreisen im Reich der Mitte gewesen sind, hatten diesen seinen Charakter- und Wesenszug wohl grundlegend falsch eingeschätzt und den Papst dahingehend wohl nicht richtig informiert.

Vielleicht hätte es die Bulle „*Ex quo singulari*“ wohl gar nicht gegeben und die China-Mission wäre grundlegend anders verlaufen; dazu war es nun zu spät! Es existieren mehrere Bittgesuche aus den Jahren 1748, 1752 und auch später noch an den Kaiser auf dem Drachenthron, die Christenverfolgungen doch einzustellen ggf. doch mehr Milde walten zu lassen. Alles umsonst, es verhallte, z. T. wurden die päpstlichen Schreiben gar nicht mal mehr gelesen. So verfügte Kaiser Qianlong am 2. August 1746 mit einem Dekret, keinerlei Ausnahmen mehr zuzulassen. Dieser Erlass war mit der Verpflichtung an die Groß-Sekretäre und den Präfekten von Peking verbunden, bei entsprechender Strafandrohung an sie selbst, keine Gnade walten zu lassen. Es schien auch leicht umsetzbar, weil eine Reihe von höchst rangigen Mandarinern nicht gerade als Freunde der Missionare zu bezeichnen waren; der Kaiser ließ nun Allem „freien Lauf“ Er hat Befehl erteilt und ist fortan schlicht nicht mehr zuständig dafür! Rigoros, einzig die Mandarin-Jesuiten blieben verschont, wie bereits gesagt, da sie als Gelehrte, Wissenschaftler und nicht als Missionare betrachtet wurden und all diejenigen Ordensangeh rigen, die keine Devotionalien verteilten, öffentliche Messen und Predigten abhielten, Sakramente spendeten. Alle Missionare, egal welcher Ordenszugeh rigkeit, sollen aufgespürt werden, verhaftet, zum Tode verurteilt, je nach Schwere der Vorwürfe, nach Canton zurückgeschickt, ins Gefängnis geworfen und nach Macao, wie oben angedeutet, verbannt werden. Verhaftete Neu-Christen mussten dem Glauben an die neue Religion unter Folterandrohung und Folter der neuen Religion abschwören. Insbesondere in den Provinzen nehmen die Meldungen über Verhaftungen, Verfolgungen, Tötungen, Demütigungen und Folterungen von Konvertierten (=Neu-Getauften) und Missionaren zu. Einige der Missionare versuchten auf Schleichwegen wieder zurück in die Missionsstationen zu gelangen, was sie mit dem Tod bezahlten. Die Anzahl an getauften Christen in China dürfte in der Zeit bei etwa 120.000 gelegen haben auf alle Provinzen verteilt, gerechnet. Diese „erste allg. Christenverfolgung“ des 18. Jh. abgehaltenen Missionars-Konferenz am 28. Okt. dauerte bis 1748 an; und die Jesuiten-Mandarine in kaiserlichen Diensten konnten nichts dagegen unternehmen, rein gar nichts! Man überlegte bei einer gemeinsam 1746, ob ein Memorandum, eine Petition, eine Bittschrift oder dergleichen etwas an der Situation



verbessern könne. Vielleicht können Menschen in seiner Nähe etwas bewirken durch persönliches Vorsprechen, zum günstigen Zeitpunkt. Der richtige Mann für Letzteres könnte Fr. Guiseppe Castiglione sein, der Lieblingsmaler des Kaisers, der einzige, der sogar zum „Wohnzimmer des Kaisers“ Zutritt hatte, damit der Kaiser ihm beim Malen der Mitglieder der Kaiserfamilie, der Jagdszenen, seiner eigenen Portraits zuschauen konnte. Sie lieber Leser können sich von der Kunstfertigkeit von Fr. G. Castiglione ein Bild machen; die Abbildungen mit Kaiser Qianlong als „Dichter“, als alternder Kaiser und die mit der „Kaiserlichen Familie“ weiter oben in diesem Teil VII, sind von ihm gemalt.



Kaiser Qianlong als Dichter und Kalligraph im Alter von ca. 45 Jahren. Portrait: Hofmaler Frater Guiseppe Castiglione S.J.

Er war ähnlich lang am Kaiserpalast beschäftigt wie P. Antonius auch. Fr. Castiglione (ein Italiener) versuchte es immer wieder, manchmal hatte er auch Erfolg und der Kaiser begnadigte den ein oder anderen zum Tode Verurteilten; Fr. Castiglione überliefert uns, dass er sich sogar vor den Kaiser hinwarf mit einer Bitte; alles vergeblich, die lapidare Antwort des Kaisers, Zitat: „... Und warum habe ich Euch zwey meine Minister zugegeben, welche sich Euer Händeln annehmen solten? Vielleicht weil ihr Ausländer seyt, verstehtet ihr nicht, was ich gethan habe? ...“, woraus durchaus Wut und Groll des in der damaligen Zeit mächtigsten Mannes der Welt zu hören ist. Wie die Geschichtsschreibung uns weiter überliefert hat, liebte es Kaiser Qianlong 乾隆 (* 25. Sep. 1711 + 7. Feb. 1799, regiert vom 18. Okt 1735 bis 9. Feb. 1796, faktisch jedoch bis zu seinem Tode im Jahr 1799) neben den notwendigen Regierungsgeschäften zu dichten, sich der Kalligraphie hinzugeben, auf die Jagd zu gehen, Kriege zu führen, um Land und die

Macht zu erweitern, außerdem noch, dem kaiserlichen Hofmaler, Sie kennen ihn, den Fr. Guiseppe Castiglione S. J. den Jesuiten, stundenlang zuzusehen. Viele Herrscherhäuser in Europa trachteten danach, schon seit der Zeit von Großvater und Vater, es einem „Kaiser von China“ gleichzutun. Sie und Qianlong im Besonderen galten schlicht als die Vorbilder eines Absolutistischen Herrschers. P. Antonius Gogeisl S. J. wird im Jahr 1746 auch zum Rektor des Kollegs ernannt, wonach er nun verpflichtet war, alles was zu melden ist an den Generaloberen in Rom weiterzugeben. Jetzt musste er schreiben, ob er nun wollte oder nicht, Entscheidungen mittragen, Petitionen mit unterzeichnen und dergleichen mehr. Wir hören ab 1740 direkt von ihm und danach noch weit mehr als zuvor. Auch von seinem Mitbruder, dem Musiker Florian Bahr erfährt man höchstes Engagement in Sachen Weitermachen, Durchhalten, Verhaftungen zuvor zukommen, Mitbrüder zu warnen und dgl. Auch das Königshaus in Portugal trat auf den Plan und versuchte die Situation abzumildern; es hatte ja noch immer das Patronatsrecht für die gesamte Ostasien-Mission, allerdings vom Papst seit geraumer Zeit stark bedrängt in der Sache. Teilweise galten die diplomatischen Beziehungen zwischen Portugal und dem Hl. Stuhl sogar als abgebrochen. Bedingung für Portugal war immer, selbst, zumindest einen Stellvertreter im Europäischen Präsidium des Kalenderamtes beizubringen. Man stelle sich vor, „Portugal gingen nun die qualifizierten Missionare aus“ um diesen ursprünglichen Vertragsbestandteil weiter erfüllen zu können. Um die Atmosphäre zu verbessern, entschloss man sich im portugiesischen Königshaus kurzerhand dazu, eine Delegation nach Peking zu entsenden mit sozusagen „Glanz und Gloria“ und wertvollsten Geschenken ans Kaiserhaus; damit meinte man, käme die Sache dann schon wieder in Ordnung. Dass Portugal auch die wirtschaftliche Lage, Handel und Wandel anzukurbeln mit im Sinn hatte, versteht sich wohl von selbst.

Bevor es aber soweit ist, lassen wir P. Antonius Gogeisl S. J. jetzt ja in seiner Funktion als Rektor, mit seinen beiden, sehr langen Briefen vom 20. und 28. November 1746 zu Wort kommen; er hat viel aus dem Jahr 1746 zu berichten. Der Brief vom 28. November ist an seinen früheren Mitbruder im Kolleg Ingolstadt den jetzigen Rektor Pater Heinrich Hiss S. J. gerichtet, der vom 20. November ist ein

hochoffizielles Schreiben an den Generaloberen Franz Retz in Rom. Einige Passagen sind gleich, andere wiederum sind jeweils nur in einem der beiden enthalten. Beginnen wir mit dem Brief vom 28. November, abgedruckt in Welt-Bott Nr. 35. Die Zitate die nun folgen, sind allesamt Übersetzungen des originalen lateinischen Textes des Briefes in das im 18. Jh. gesprochene Deutsch. Die in Welt-Bott abgedruckten Übersetzungen besorgten Jesuiten mit der redaktionellen Aufgabe, die Nachrichten die in Form von Briefen aus Fernost in Europa gleich einer Monatszeitschrift zu verbreiten; es ist keine sog. moderne Übersetzung des damaligen Lateins in heutiges Deutsch. Es ist einfacher und auch sicher treffender, den Wortlaut eines sog. „Barock-Deutsch“ in heutiges Hochdeutsch zu übertragen, als fast umgangssprachliches „Barock-Latein“ direkt ins Hochdeutsche. Unverständliche Vokabeln, welche heutzutage fremd geworden und kaum noch in Gebrauch sind, werden erklärt! Er schreibt im Brief folgende aufschlussreiche kurze Passage, Zitat: „.... Jetzt auf das versprochene Jahrs=Zeit=Buch zu kommen, meldet selbes, was da folget...“ Offensichtlich

war es Pflicht, wenn nicht ganz außergewöhnliche Vorkommnisse schnell auszutauschen waren, mindestens einmal jährlich einen umfassenden Bericht aus der „Vize-Provinz“ an die Zentrale des Ordens zu senden und zwar scheint dasselbe Aufgabe des Rektors gewesen zu sein! Alles straff organisiert in der ‚Societät Jesu‘, nicht? Hat doch ein bisschen was von einem, wie man heute sagen würde, „Global-Player“ an sich? Für den schon in fortgeschrittenem Alter befindlichen Leser: ‚ein Global-Player‘ meint ein Unternehmen, das am weltweiten Wettbewerb teilnimmt und in Technik, Qualität bzw. Innovation eine gewisse Vorreiterrolle spielt. Übrigens, unser P. Augustinus Hallerstein hatte in dieser Zeit zusätzlich zum Direktorendienst im Kalenderamt, ordensintern die Tätigkeit eines Visitators zu beackern, was nicht minder anstrengend war, als der Dienst eines Rektors, dabei hatte er „Vize-Provinz-übergreifend“ auch die Finanzierung aller „Häuser“ und Liegenschaften des Ordens zu besorgen, ja aufrecht zu erhalten. Nun aber endgültig zum Inhalt des Gogeislbriefes vom 28. November 1746. P. Antonius beginnt diesen Brief mit durchaus sehr persönlichen Anmerkungen,



Herrenhaus Zehmen Wandtapesserie, jetzt Grassi Museum Leipzig | Copyright für das Bild: Roland Rossner



Zitat: „Ehrwürdiger Pater in Christo! Es fallet mir un-
gemein schmerzlich, daß ich bei jetzt abstossenden
Chinesischen Schiffen in mein liebstes Vater-land,
welches in dermaliger Verwirrung des Teutschen Rei-
ches an den allgemeinen Kriegs=Ungemachen einen
großen Anteil wird genommen haben, aus diesem
Kayserthum China nicht allein wenig vergnügt und
Trost=reiches überschreiben könne, sondern vielmehr
nebst ein und andern Todesfall, eine grausame, wi-
der unsere heilige Religion angespannene Verfolgung
ankünden müsse...”

Scheinbar hat P. Antonius einige aus Europa in Pe-
king angekommene Briefe zu Gesicht bekommen,
die über diese im Heiligen Römischen Reich Deut-
scher Nation stattfindenden „Kriegs=Ungemachen“
berichteten. Wer „Geschichte“ als eines seiner Lieb-
lingsfächer in der Schule nennt/nannte, dem dürften
mindestens drei Kriege, die im deutschen Kaiserreich
wüteten, aufgrund von Hegemonialansprüchen
Preussens und Österreichs, in den Sinn kommen,
die in die Zeit ab 1739, dem Jahr der Ankunft von
P. Antonius Gogeisl S. J. in Peking, einzuordnen
wären? Des Rätsels Lösung: es sind dies, die zwei
schlesischen Kriege von (1740/1742) u. (1744/1745)
und vor allem, der auch wieder Bayern betreffende
Österreichische Erbfolgekrieg 1740/1748 und kaum
10 Jahre ab Briefdatum gerechnet, wird dann auch
noch der „Siebenjährige Krieg“ (1756/1763) folgen.
Ich meine, man kann eine gewisse Portion Heimweh
aus diesen Worten durchaus heraushören. P. Anto-
nius Gogeisl S. J. ist jetzt ganze 10 Jahre weg aus
seiner Heimat; und zu dieser seiner Heimat gehört
nun mal zweifellos auch Siegenburg und Ingolstadt
dazu. Wovon aber hohe Herrschaften in größeren
Städten der Heimat trotz Kriegführung im Deut-
schen Reich träumten, war dieses: Schlösser im Stil
des Kaisers von China umzugestalten, selbst eine
ähnliche Hofhaltung einzuführen.

„Chinoiserie“ war das Zauberwort in Europäischen
Königshäusern. Gebäude, Geschirr, Raumdekora-
tion, Kleidung usw. unterlag diesem neuen Modell.
Was die Schiffe nicht mitbringen konnten, musste
man nachbauen. Hier ein „Chinesisches Teehaus“ im
Stil einer Pagode möge als Beispiel genügen. Auch
wenn P. Antonius in seinem neuen Wirkungskreis 7
Jahre nach Ankunft in Peking nach abenteuerlicher
Reise soz. „dort nun angekommen“ ist, so ist es doch
wohl so, Hand aufs Herz, und da geht es uns allen
doch ähnlich; in Zeiten der Stille, des Gebetes z. B.



Im Schloss „Sans-Souci“ in Potsdam sieht man den ostasiatischen
Einfluss noch heute! Kupferstich 18. Jh.

sind Bilder längst vergangener Erlebnisse plötzlich
wieder präsent, als wären sie buchstäblich gestern
fotografisch festgehalten worden. Geistl. Übungen,
Exerzitien waren damals und sind noch heute im
täglichen Leben eines Jesuiten (siehe dazu Teil I in
MB 01/17) ein ganz wichtiges Element! Meinen Sie
nicht auch, lieber Leser, dass es bei P. Antonius ähn-
lich verlaufen ist und die Erinnerungen, die Bilder
allemaal dann immer wieder hochgekommen sind,
glasklar vor Augen geführt. 35 Lebensjahre, davon
allein 15 Jahre als Mönch, bleiben im, wie man heute
gerne sagt, „Langzeitgedächtnis“ oft ein ganzes Le-
ben lang, eingebrannt, kein Zweifel.

P. Antonius berichtet weiter, dass er den für die
jetzt laufende Christenverfolgung Verantwortlichen
namentlich, ja persönlich kenne: er bezeichnet ihn
als den ersten Reichs- und Hofminister, ein sog.
„Groß-Sekretär“ somit Mandarin Rang 1, also ein
Vertreter der zweitmächtigsten Stufe nach dem
Kaiser, denen, wie Sie vorher gehört haben, durch
den Drachenthroninhaber gemäß dem Dekret, freie
Hand gelassen wurde bei dessen Umsetzung. Zitat
Gogeisl:... „ein Mann, welcher der Europæischen Sa-
chen wenig kündig, dem Christenthum aber äußerst
feind und abhold ist...“ Auch seine Tätigkeit im Astro-
nomischen Amt kommt gleich zu Anfang des Briefes
zu Sprache, gleich nach dem Motto, „dass ich es nicht
vergesse“; Zitat: „... bitten Euer Ehrwürden demütigst,
sie wollen zum Behuf unserer Astronomischen Arbei-
ten, wann etwann einige berühmtere Europæische
Mathematici neue Ephemerides und Sonn= und
Monds=Tabellen: oder Euer Ehrwürden selbst, nach
dero tiefen Einsicht in die Astronomie, einige neue
Erfindungen zum Druck beförderet hätten, selbe uns



zukommen zu lassen..." Der Grund war einfach, P. Antonius schreibt weiter: man habe bei der letzten Sonnenfinsternis im März des laufenden Jahres bei deren Ablauf doch merkliche Differenzen im Vergleich zur Vorausberechnung, feststellen müssen. Es folgen nun wiedergegeben, die während des Jahres in chronologischer Reihenfolge niedergeschriebenen Vorkommnisse. Zwei Sterbefälle aus dem Konvent seien zu beklagen. Der erste, ein portugiesischer Mitbruder mit Namen P. Carolus de Rosende, lange Zeit in der Provinz tätig, die letzten Jahre bekleidete er das Amt des Provinzials, des Vorstehers aller Häuser in der Stadt Peking selbst. Er erreichte an Alter 81 Jahre, der Sterbetag sei der 5. Februar 1746 gewesen. Der für P. Antonius sehr viel schmerzlichere Verlust aber, der zweite Sterbefall, ereignete sich am 29. März 1746 mit nur 66 Lebensjahren, Zitat: *„...Der andere, welcher zum besseren Leben, wie wir hoffen, aus diesem Collegio abgefahren, ware R. P. Ignatius Kögler, aus der Oberdeutschen Provinz...“* an anderer Stelle des Briefes präzisiert P. Antonius wie folgt, Zitat: *„... Ein unvermuteter Schlag=Fluß hat diesen großen Missionarium, der billig unter die erste Lichter der Chinesischen Societät zu zehlen, in die Grube gestürzt, dem 29. Merzen dieses laufenden Jahrs, nach dem er sechs und sechzig in dieser Sterblichkeit mit einem Ruhm=vollen Nachruff zurück geleget hatte.“* Mit Schlag=Fluß ist der ‚Schlaganfall‘ gemeint! Sein väterlicher Freund, Mentor und stets großes Vorbild schon zu Ingolstädter Zeiten, ist tot. P. Antonius beschreibt eindrücklich und „in höchsten Tönen“ innerhalb des Briefes in Form eines Nachrufs die wichtigsten Stationen im Leben von P. Ignatius, was auch von „offizieller Seite“ gleichermaßen so bestätigt wird. Es muss sich um ein ähnlich großes, wahrscheinlich sogar noch größeres Begräbnis gehandelt haben als bei P. Andreae Pereyra, da der Kaiser 200 Unzen Silber und 10 Stück (Ballen) Seide zur Ausrichtung der Feierlichkeiten überbringen lässt. In solchen Situationen hält kurzfristig auch eine laufende Christenverfolgung inne, um so großen Männern die letzte Ehre zu erweisen. Wie solch eine Bestattung dann ablief, haben Sie gerade eben erfahren, womit hier keine Wiederholung eingebracht werden soll. Zurück zum Alltag! 3 Jahre nach Pereyras Tod, Sie erinnern sich, wird nun wieder eine wichtige Direktorenstelle im Astronomischen Amt frei, um die man unter den amtierenden Stellvertretern der Man- und Han-Präsidien schon begonnen hat zu feilschen; wie gesagt der Stuhl des Direktors

des Europäischen Präsidiums hatte das größte Ansehen, schlechthin die beste Reputation aller. P. Antonius gab seiner Vermutung Ausdruck (wohl noch im Laufe des April 1746 im Jahrbuch vermerkt), dass seit über 100 Jahren durch die Besetzung mit Europäern in den Spitzenposten keinerlei Fehler mehr zu verzeichnen gewesen seien und seine Majestät der Kaiser wohl wisse und sicher weiter bei der bisherigen Verfahrensweise bleiben werde; demnach käme sicher nur P. Augustinus oder er selber (P. Antonius) hierfür aufgrund ihrer bisherigen Erfahrung und Leistung im Amt in Frage. Beim Vorrücken des einen von beiden würde ja noch eine weitere Stelle frei! So kam es denn dann auch; derjenige, der schon länger im Orden war mit Ewiger Profess, ein sog. „Professi“, war P. Augustinus Hallerstein S. J., er wurde in die Direktorenstelle befördert, die dadurch freiwerdende linke Beisitzerstelle wurde mit P. Antonius Gogeisl S. J. (bisher rechte Beisitzer!) besetzt; vorher war da für 3 Jahre P. Augustinus. P. Antonius hatte nun die Stelle des „Zhou Jiang Xiu“, des linken Beisitzers einzunehmen mit allen Begleiterscheinungen, wie Mandarin-Würde und die entsprechende Bezahlung anzunehmen. Direkt aus dem Munde von P. Antonius selbst, jetzt vornehm und in offiziellem Stil in der sog. 3. Person über sich sprechend, Zitat: *„...Das Loos fiel auf Patrem Antonium Gogeisl, aus der Ober-Teutschen Provinz, welcher bald hernach die hohe Ehr hatte, Seiner Majestät vorgestellt, und von selber[= von Kaisers Gnaden] in der neuen Raths=Stell gnädigst bekräftiget zu werden.“* P. Antonius Gogeisl S. J. erhielt vermutlich schon ab dem Jahr 1746 den Mandarin-Rang, mit wie man heute sagen würde, „mit Einstiegsgehalt der Stufe(Grad) 6“, verliehen. Nachfolgende Mittelwert-Tabelle zeigt Ihnen die jährliche Entlohnung während der Regentschaft Qianlongs im 18. Jh. Hier sehen Sie, wie sein „Anfangsgehalt“ einzuordnen ist.

Mandarin-Rang	Bezahlung in „tael“=Unze Silber/jährlich	u. Zuteilung in „hu“ Reis jährlich
I	180	180
II	155	155
III	132	132
IV	111	111
V	92	92
VI	75	75
VII	60	60
VIII	46	46
IX	33,1	33,1



Übrigens P. Augustinus „musste“ den Mandarin-Rang Stufe 5 annehmen. In „barer Münze“ also etwa 75 Unzen Feinsilber und die Zuteilung an Reis von 75 hù, beides pro Jahr. Das war als eine sog. Grundzuweisung anzusehen. 75 hù pro Jahr entsprach einer monatlichen Zuteilung an Reis von 88 Kg; was ja nicht gerade wenig erscheint, oder? Die Kaufkraft von 1 Unze (tael) Silber im China im 18. Jh. kann nur schwer eingeschätzt werden. Der reine Silberwert entspräche in Euro heute etwa 1.362,- €. Prof. Benjamin J. Elman, Sinologe von der Cambridge University, hat sich die Mühe gemacht die Kaufkraft zu bestimmen in dem er eine Bewertung des chinesischen „tael“ durch Umrechnung in amerikanische Silberdollar vornahm. Demnach würden den 75 tael Anfangsgehalt, das P. Antonius nicht verweigern durfte, eine Kaufkraft von 104 Silberdollar gegenüberstehen, deren Wert auf nahezu 1.875,- € anzusetzen wäre. Im Vergleich zu seinen Vorfahren im Amt des Chinesischen Kaisers wurde im 18. Jh. eine Mischentlohnung als die gerechtere Form betrachtet. Bei Einführung des Besoldungssystems schon Ende 14. Jh. wurde nur in Schäffel Reis bezahlt. 1 Schäffel entsprach etwa dem Rauminhalt von 25 – 28 l. Die Bezahlung sollte ja den Unterhalt der Familie des „Mandarins in Staatsdiensten“ sichern. Da bei niederen Rängen natürlich auch die Reismenge entsprechend reduziert war gab es hierbei schnell Probleme, damit die Familie nicht hungern musste, weil die Reiszuteilung eben nicht reichte; also hat man Stück um Stück die Entlohnung in geteilter Form ausbezahlt: die eine Hälfte als Reiszuteilung, die andere als „Münze“, d. h. irgendeine Form von Zahlungsmittel wie Papiergeld, Silberbarren (siehe Abbildung weiter oben!), bzw. Kupfermünzen. Damit wurde ein gerechteres System geschaffen. Eine Reihe von Zulagen gab es natürlich auch schon zu Kaisers Zeiten und die waren vom „Palast“ ebenfalls genauestens geregelt.

Was besonders auffällt, ist eine „Zulage für Unbestechlichkeit“. Diese war an Wert deutlich über dem Dreifachen des Grundeinkommens der jeweiligen Rangstufe. Zu Anfang der Regentschaft von Kaiser Qianlong waren das etwa 600 tael Silber (=833 Silberdollar=14.990,-€), gegen Ende seiner langen Regierungszeit, bei deutlich angestiegener Korruption sogar an die 20.000 tael Silber für den Rang 1! Ob auch die jesuitischen Angestellten auf der Sternwarte und im Kalenderamt in den „Genuss“ der

Unbestechlichkeitszulage gekommen sind, ist nicht überliefert. Für Jesuiten in kaiserlichen Diensten war das grundsätzlich ein Problem, wie wir schon bei der Anstellung von P. Augustinus erfahren haben. Für ein Ordensmitglied, das schon ab den ersten Gelübden, „Armut zeitlebens“, verspricht, war das ein Gewissensproblem schlechthin. Es ist aus der China-Mission mehrfach überliefert, dass man das Geld und die Reis-Kontingente für die Zwecke der Ordensarbeit in Kolleg und Provinz, als auch zur Unterstützung Armer und nachgeordneter Angestellter, soweit möglich, in der Missionsarbeit verwendete. Für P. Antonius war neben der Entlohnung auch diese „weltl. Würde“, Mandarin sein „zu müssen“, zeitlebens eine „Bürde“, wie in seinen Briefen immer wieder anklingt.

Folgende Ämter gehörten zu den jeweiligen Rangstufen (lange Zeit war ein Rang noch in die Unterstufen a und b aufgeteilt): Rang 1 – 3: z. B. Groß-Sekretäre, hohe Richter, Vorsteher in Ministerien und dgl., bei den Rangstufen 4 – 6: Direktorenstellen in Ämtern u. Ministerien mit wichtiger Verantwortung auch im Palast, bei den Rangstufen 7 – 9: das waren meist Mandarin-Ränge überwiegend in den Provinzen gebräuchlich, wie z. B. für Landräte, aber auch die Lehrerschaft. Ein Aufstieg innerhalb einer Mandarinklasse konnte immer nur durch Ablegen einer Prüfung von nächst höherem Schwierigkeitsgrad erreicht werden oder aber durch besondere Verdienste; das jedoch ging dann nur direkt über den Kaiser persönlich, war soz. „Chefsache“. Der Einstieg begann, wie heute auch bei uns im öffentlichen Dienst gebräuchlich, selbstredend in der unteren Gehaltsstufe.

Der „Weg zur Arbeit“ betrug etwa 5 km, das ist die Entfernung Sternwarte - Kolleg bei der Südkirche, dem ständigen Wohnort von Pater Antonius Gogeisl. Wir haben keinen Hinweis dazu, ob Angestellte des Kalenderamtes abgeholt und zur Arbeit getragen wurden, per 1 PS, also mit Pferd, sich dort einzufinden hatten oder aber zu Fuß gehen mussten...? Am wahrscheinlichsten ist der Ritt mit einem Pferd zur Arbeitsstelle. Die herrschenden Mandschu, auch Qing-Dynastie genannt, waren stets stolz auf ihre Vergangenheit, sahen ihre Ursprünge immer im ehem. Reitervolk der Tartaren, das 1664 durch einen glorreichen Sieg das Ende der Ming-Dynastie einläutete, besser gesagt, „sie förmlich aus dem Sattel hob“. Von Zeitgenosse und Vorbild von P.

Antonius, dem aus Landsberg stammenden Mitbruder P. Ignatius Kögler S. J. ist überliefert, dass er als Europäischer Präsident der Astronomie-Abteilung kraft seines Amtes ein Pferd und einen Diener vom Kaiser gestellt bekam; bei Hallerstein, seinem Nachfolger und P. Antonius, dem Stellvertreter dürfte dies in gleicher Form so gewesen sein, ohne dass wir darüber Nachricht haben. Doch nun noch zur Dienstkleidung von P. Antonius Gogeisl: Die Hauptfarben von Mandarin-Roben der Qing-Dynastie sind überliefert mit Schwarz, dunklem Violettblau und Türkisgrün. Violettblau war wohl die „*Kennfarbe ministerieller Zivil-Beamter*“ und wie Sie bereits erfahren haben, gehörte das Astronomische oder aber auch als Kalenderamt bezeichnete Institut zum Chinesischen „Ministerium der Riten“; der Hut war konisch zulaufend im Sommer ohne, im Winter mit Pelzkrempe. Die Stiefel und die lang herabhängende Kette gehörte unweigerlich als „*Accessoire*“ dazu. Waren festliche Anlässe gegeben, so war zusätzlicher Schmuck angesagt; die Pfaufeder wie auf der Abbildung zu sehen war so ein besonderer Schmuck.



Mandarin-Tracht (Sommer), zur Zeit der Qing-Dynastie, spätes 18 Jh. Engl. Lithografie 1799

Das einteilige Schultertuch und die beiden Mandarintücher auf Brust und Rücken waren verpflichtend auch ohne festlichen Anlass immer zu tragen; sie ergänzten sich in Ornamentik und Farbigkeit. Somit ist es sehr wahrscheinlich, dass P. Antonius Gogeisl S. J. während der Arbeit auf der Sternwarte und im Kalenderamt so, wie auf der gezeigten Abbildung dargestellt, ausgesehen haben könnte; auch das anzunehmende Alter von 40-50 Jahren könnte passen. P. Antonius war im Jahr 1746 zum Zeitpunkt der Abfassung seines Briefes bereits 45 Jahre alt. Da es sich hier bei der Abbildung um eine engl. Lithografie, bzw. einen Steindruck aus dem Jahr 1799 handelt, dürfte dies zweifellos authentischer Stil des 18. Jh. unter Qianlongs Regentschaft gewesen sein; immerhin regierte er mehr als $\frac{3}{4}$ des Jahrhunderts. Ästhetik und Erscheinungsbild haben sich sicher nicht grundlegend geändert während seiner Regierungszeit. Zugegeben, der Gesichtsausdruck und die allg. Körperhaltung gehen eher in Richtung „*british Gentlemenlike*“. Bart und Haarzustand dürften deutlich üppiger gewesen sein. Diese Dreifachkleidung war Winter, wie Sommer zu tragen. Wie gesagt, in China gibt es offensichtlich was die Jahreszeiten anlangt nur einen ausgeprägten Sommer und einen ausgeprägten Winter. Einen Frühling und einen Herbst als Jahreszeit kennt man kaum. Länger als zwei Wochen kann von Frühling oder Herbst nicht gesprochen werden. Wussten Sie, dass das Neujahrsfest in China eigentlich die erste Tag-Nacht-Gleiche zum Jahresanfang ist; und das ist doch eigentlich Frühlingsanfang! Im Winter mag die Kleidung sicher gut getan haben, was aber im Sommer, wo noch im nördl. China selbstredend auch in Peking, zwei bis drei Monate lang zwischen 35°C und 45°C am Tag keine Seltenheit waren und sind?



Mandarin Tuch Rang 6 (wie bei P. Antonius) Seidenstickerei; Qing-Dynastie, jedoch 19. Jh.



Was das bedeutet, durften die Siegenburger „Peking-Reisegruppe“ und die „Seidenstraße-Reise-Gruppe“ heuer Anfang Juli 2017 am eigenen Leib verspüren. Na ja, heute gibt es nach kurzer Zeit immer wieder die Möglichkeit Zuflucht zu suchen zu Aufenthaltsbereichen mit Klimagerät-Unterstützung. Damals war es auch in „offenen Räumen mit Durchzug“ im Sommer doch wohl so, dass man alleine vom Nichtstun schon ganz schön ins Schwitzen geraten konnte. Nichts desto trotz hatte P. Antonius tagsüber neben der Kleidung auch noch ein Mandarin-Tuch mit einem „Seidenreiherr“, (鸞, lù) meist aufgestickt, zu tragen und zwar stets, schon wenn er an seinem „Arbeitsplatz“ eintraf, um nicht in Ungnade zu fallen. Alle Mandarin-Tücher der zivilen Beamenschaft, und die Direktorenstellen des Kalenderamtes gehörten zu dieser „Berufsgruppe“ hatten sich daran zu halten; an der auf den beiden, ca. 35 cm x 35 cm großen Mandarintüchern abgebildeten Vogelart und der Farbe der Robe konnte gut unterschieden werden, welche Rangstufe der Träger innehatte, wen man da so vor sich stehen hatte. Bei den Vogelarten war die Zuordnung wie folgt:

Mandarin-Rang	Vogelart für Zivilränge
I	Kranich
II	Goldfasan
III	Pfau
IV	Mandarinente
V	Silberfasan
VI	Seidenreiherr
VII	Xichi
VIII	Wachtel
IX	Sperling

Im Fortgang seines Jahresberichtes geht P. Antonius weiter auf Details der Christenverfolgungen ein.

Er beschreibt, wie in den einzelnen Provinzen und der Hauptstadt vorgegangen wurde. Auf eine Denunziation folgt eine Verhaftungswelle des Missionars samt den angetroffenen Neu-Christen. „Kopfgeld“ wurde sogar ausgesetzt. Die Missionare

wurden eingekerkert unter abscheulichsten Bedingungen, peinlichst verhört, schließlich vor Gericht gestellt und abgeurteilt, wozu? Zu weiterem Kerker, ggf. auch körperlichen Strafen. Argumente zur Verteidigung wurden nicht gehört, bzw. abgetan. Neu-Christen wurden verprügelt, an den Pranger, mit „Brechel“ und/oder Fußfesseln, gestellt für oft Tage bzw. Wochen, sozusagen „weichgeklopft“, bis sie endlich abschworen und zum Beweis sich vor den Gott „Fo“, wie er genannt wurde, im nächstgelegenen Buddha-Tempel auf den Boden warfen und die altbekannten Gebete absangen und Räucherkerzen aufsteckten. Das Kaiserliche Verbot der öffentlichen Ausübung des Christentums wurde in den Provinzstädten, wo immer möglich, gut sichtbar und groß angeschlagen. Viele, heute Unbekannte, starben den Märtyrertod in diesen Jahren. Es war bekannt, dass gewisse Personen der kaiserlichen Familie ebenfalls zum Christentum katholischer Prägung über getreten waren; sie waren meistens Könige oder Unterkönige, die obersten Richter in den Provinzen. Lange Zeit konnten sie Verfolgung abmildern durch ihre Machtstellung. Der Kaiser aber bestrafte seine Anverwandten nicht, sondern versetzte sie kurzerhand in andere Landesteile. Gezielt wurden die freiwerdenden Posten mit sogenannte „linientreuen Personal“ ausgetauscht! Ein in die Geschichte Chinas zur Regierungszeit Qianlongs eingegangener sozuagen berühmter „Konvertit“ war Tep’ei, der in Missionarskreisen auch genannt wurde als <Joseph Te’> oder auch <Prinz Joseph> wie auch in Brief-wechseln zu finden ist. Seine Frau erhielt den Taufnamen „Maria“, seine Tochter hieß „Paula“. Wie gesagt, die erste Welle dauerte drei volle Jahre. Begonnen am Ostersonntag, dem 10. April 1746 mit der Aufsehen erregenden Verhaftung des Franziskaner-Missionars Giovanni Battista da Bormio, O. F. M. Was P. Antonius auch nicht verschweigt ist, dass es auch Sekten gab, die nicht Kaiser freundlich gewesen sind; die wurden in gleicher Weise drangsaliert. Am Ende des Briefes verabschiedet sich P. Antonius Gogeisl aus Peking mit folgenden sehr nachdenklichen Worten, Zitat: „... Euer Ehrwürden, und alle, welche diese Chinesische, sehr betrübte Nachrichten zu Gesicht bekommen werden, wollen ihre Andachts=Übungen mit denen unserigen vereinigen, und den himmlischen Haus= Vater inständigst bitten, daß er sich dieses seines, so theuer erkauften Wein=Gartens erbarme, das über selben stehende gefährlich Ungewitter gütigst abwende, den Schweiß



seiner Tagelöhner segne, und ihnen eine häufige Wein=Erndte barmherzig verleihe! Ich befehle mich Euer Ehrwürden ganz demütig.“

Peking, dem 28. November, 1746
Euer Ehrwürden
mindesten Diener in Christo
Antonius Gogeisl S. J.
Missionarius in China

Es wird noch viel, viel schlimmer kommen, um es mit den Worten von P. Antonius zu formulieren, werden von ganz anderer Seite Gewitterwolken aufziehen in einem Teil der Erde, wo für die Gesellschaft Jesu alles bestens zu laufen schien, ja wahrscheinlich zu gut gelaufen ist. Man muss an dieser Stelle auch die Frage aufwerfen, welche Finanzierungsgrundlagen hatte dieser „Global Player“, die weltweit agierende und missionierende „Societas Jesu“ denn eigentlich? Nun es gab außer in China auch noch andere Länder, denen Können und Dienste der Jesuiten so wichtig waren, dass man Mitglieder des Ordens in Staatsdiensten, teils sogar auf Regierungsebene beschäftigte. Aber allein am Beispiel China sieht man, dass in etwa ständig 10 im Angestelltenverhältnis standen, landesweit aber 40 – 50 Missionare tätig waren. Im Jahr 1743 waren es 44 Missionare, 1746 noch 34! In Peking mit nachweislich an die 40.000 Christen im Jahr 1746 waren neben den Staatsangestellten wohl nicht mehr als weitere 10 Jesuiten missionarisch tätig. Also 1 Missionar auf eine Seelenzahl von ca. 4.000 gerechnet, verantwortlich; erinnert doch ein wenig an die derzeitige Situation in der Regensburger Diözese, welche bei der Zuteilung eines Seelsorgers mit einem ähnlichen Ansatz rechnet, ungeachtet der flächenmäßigen Größe von Pfarreien; welche eine interessante Parallele. Der Lebensunterhalt, auch wenn er genügsam war, wie auch der Unterhalt der Gebäude kostete viel Geld. Neubauten und das keine kleinen, wurden stetig geschaffen, Missionsstationen neu errichtet und ausgebaut. Bei den kirchlichen Gebäuden war das, was man einen Dom nannte, die doch eher kleinere Variante. Das kostet natürlich! Woher also kamen eigentlich die Gelder dafür? Wohl nicht allein nur aus Angestellten-Geldern? Aus der „Geschichte des Jesuitenordens“ und weiteren Quellen erfahren wir folgende fünf Geldressourcen:

1. Regelmäßige Spendengelder von den Adeligen

Europas, Vermächtnisse wohlhabender Familien, auch von Einzelpersonen, die z. B. als Händler zeitlebens Reichtümer erworben hatten und dgl.

2. Regelmäßige Zuwendungen von Herrscherhäusern wie Frankreich, Portugal, Spanien, Österreich, teils aus extra gegründeten Stiftungen zur Finanzierung des Lebensunterhaltes von Missionaren
3. Regelmäßige Einkünfte aus Vermietungen und Verpachtungen von Gebäuden, Werkstätten, Ländereien, welche selbst wiederum aus Vermächtnissen in den Besitz des Ordens gekommen sind.
4. Gewinne aus Handelstätigkeiten, insbesondere dem Macao-Japan-Handel, und auch Geldverleih
5. „Gehaltszahlungen“ aus Angestelltenverhältnissen

Fassen wir zusammen: Die Geldquellen rekrutierten sich also in erster Linie von Privat, verschiedener Herkunft, staatlicher Unterstützung, dann aus Vermietung und Verpachtung, sowie „verdientem Geld“ der Ordensmitglieder durch Erbringen von Leistungen; dies alles scheint legitim auch unter heutigen Gesichtspunkten und Maßstab. Es unterscheidet sich nicht von den Strukturen der Ordensfinanzierung der heutigen Zeit. Alles Geld das auf diese Weise erwirtschaftet wurde, kam direkt der Gesamtheit der Gesellschaft Jesu zugute; es wurde in den Provinz-Zentralen verwaltet und entsprechend eingesetzt. Es ging konform mit den jesuitischen „Constitutiones“, der Verfassung der Gesellschaft Jesu, ihrer, wenn man so will, Ordensregel. Wie aber steht es mit Punkt 4: Gewinne aus Handel und Geldverleih? Dies liegt doch ganz in der Nähe von „Feilschen, Schachern, Preis nach Angebot und Nachfrage erzielen und der Zinswirtschaft wie sie von Banken betrieben wird.“ Geht das alles noch konform mit den „Constitutiones“? Ganz klar Nein! In welcher Gemeinschaft der menschlichen Gesellschaft, egal welcher Couleur, gibt es keine „Schwarzen Schafe“? Auch hier die klare Antwort: „Es gibt keine in der es nur und ausschließlich gerecht zugeht!“ Erinnern Sie sich noch an den Beginn der Veröffentlichungen zu Gogeisl, wo der Aufbau der Ostasienmission Ende des 16. Jh. kurz angesprochen wurde? Sind Ihnen die Namen ‚Matteo Ricci‘ und ‚Alessandro Valignano‘ noch geläufig? Portugal als alleiniger Inhaber der Seefahrtsrechte der gesamten Osthalbkugel unserer Erde verlangte nach der Missionierung durch



die „Gesellschaft Jesu“ und übernahm das Patronat dafür! Zur Aufrechterhaltung von eigenem Handel und Wandel, dem daraus zu erwirtschaftenden Gewinn und der Festigung von Macht, war Bedingung, dass es in den damals aufzubauenden Kolonien ruhig blieb, keine kriegerischen Handlungen zu erwarten waren. Portugal sah in der Einführung des Christentums in den Kolonien dieses sichergestellt! Eine lange Ausbildung war zu absolvieren, mindestens zwei Studiengänge waren abzuschließen in den eigenen Einrichtungen wie auch den „staatlichen“. Die klugen jesuitischen Astronomen, Physiker, Mediziner, Apotheker usw. mussten, um diese Berufe neben dem Priesteramt ausüben zu können, hervorragende Mathematiker sein, ganz ohne Frage! Gute Mathematiker aber beherrschen nicht nur den Pythagoras, den Logarithmus und die Trigonometrie, ja genauso gut Prozent-, Bruch- und Zinsrechnungen. Wie weit ist nun aber die Mathematik entfernt von der Astronomie und wie weit von der Zinseszins-Rechnung? Wohl gleich weit, oder? Die Begabungen der Jesuiten förderten dementsprechend die unterschiedlichsten Bereiche in der staatlichen Gesellschaft. Die einen sahen ihre Stärke in der Fortentwicklung der Astronomie und Medizin als Naturwissenschaftler, die anderen waren von Handel und Wandel und vom Bankwesen beseelt. Der Jesuiten-Pionier Alessandro Valignano sah zu Beginn der Ostasienmission als einzige Möglichkeit der Geldbeschaffung aus eigenen Anstrengungen heraus zum Aufbau der Mission, nur die Möglichkeit der Beteiligung am portugiesischen Seehandel. Woher sollten Spendengelder und merkliche Unterstützung von Staaten kommen, geschweige denn Gelder aus Vermietungen und Verpachtungen zu generieren sein, wo es doch noch keine Grundstücke zu verpachten gab. In Richtung Finanzmathematik begabte Jesuiten waren offensichtlich auch brillante „Wirtschaftswissenschaftler“, vergleichbar den Absolventen einer „Frankfurt School of Finance & Management“ um den Bogen in die heutige Zeit zu spannen; offensichtlich hat man die als „unchristlich“ bezeichnete Art von Tätigkeit, weil sie so gut funktionierte, halt nicht mehr aufgegeben wollen (vielleicht gar nicht mehr aufgeben können?), auch dann nicht, als die anderen, als „christlich“ bezeichneten Einkünfte, ausreichend zur Verfügung gestanden haben! Wie aber hätte man das alles den sonst aufbauen sollen, um die christliche Heilslehre in alle Winkel der Erde zu tragen, und davon war

man felsenfest überzeugt, dass dies sein musste, es war das Leitmotiv der Jesuiten schlechthin? Dass es in den anderen Erdteilen später dann zu schlimmen Auswüchsen kam, in puncto Handelstätigkeit und Zinsgeschäften, hat zu schweren Ordens intern, jahrelangen andauernden Diskussionen und Missfallen geführt! Bereits im Jahr 1669 erließ Papst Clemens XI. für die Jesuiten ein Verbot von Handelstätigkeit und Zinsgeschäften, sprich Geldverleih. Gemäß dem 4. Gelübde eines Jesuiten, hat der Ordensobere dann versucht dieses Verbot umzusetzen. Es gelang nur zum Teil! Ein Teil von Mitgliedern, die das 4. Gelübde zeitlebens nicht oder noch nicht das abgelegt hatten, fühlten sich wohl nicht ganz so stark daran gebunden und nahmen es mit dem Gehorsam wohl auch nicht ganz so genau. Jesuiten waren halt nicht nur die besten Astronomen, dgl., sondern einige von ihnen wollten auch die besten Wirtschafts- und Zinsrechner sein! Die anfänglich großen Erfolge zogen bald internationalen Neid ganzer Staaten nach sich, womit zu rechnen war. So etwas kann entstehen, wenn Ordensangehörige vollkommen ihre Ordensregeln schlicht „vergessen“ und in ungeahntem Ausmaß weitermachten. Genau das ist gemeint mit der Anmerkung oben; „Gewitterwolken die aufziehen in einem ganz anderen Teil der Erde“. Die Auswirkungen und Folgen des Ganzen werden im letzten Teil von Gogeisl mit Macht

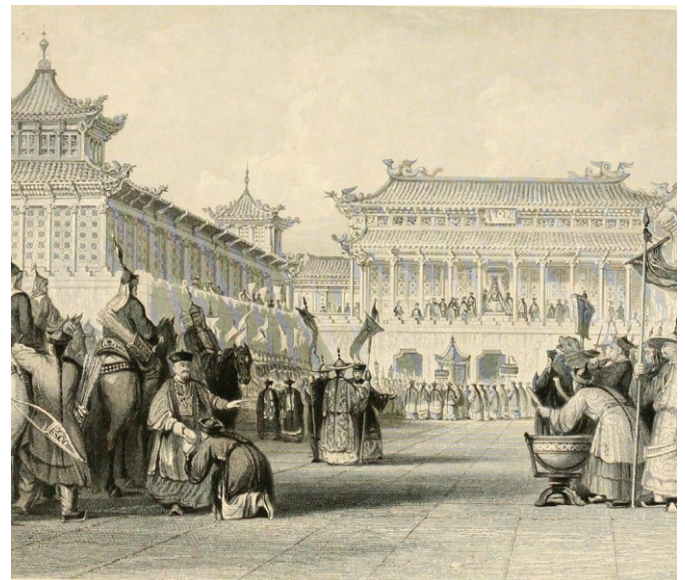
Die ungestüme Ungewitter und rasende Wind, welche, von einer Zeit her, unser Meer sehr unrubig und gefährlich machen, fügen unseren Schiffen großen Schaden zu, und bemeinen heftig den gemeinschaftlichen Handel mit verschiedenen Indianischen Meer-Hafen, welcher doch die einzige Quelle ist, aus welcher diese Handels-Stadt die, zu ihrer Erhaltung nöthige Mittel schöpft. Wir rüsteten sonst auch zu dreißig Kauffarthens-Schiffe aus, auf welchen wir durch ganz Indien, mit nicht geringem Gewinn, unser Gewerbe trieben; jetzt seynd kaum neun mehr übrig: die andere alle seynd in dem tiefen Abgrund des Meers begraben. Von der kurzen Zeit her, daß ich mich hier aufhalte, seynd sechs derenselben elend verunglücket, mit unbeschreiblichem Schaden der Inhabern, welche in dem erbärmlichen Schiffbruch, samt dem Leben, all ihr Hab und Gut verlohren.

Auszug aus dem Brief von P. Simon Gump S.J. an P. Hermanum Goldhagen S. J. aus Macao vom 15. Dezember 1749

zurückschlagen, zum Leidwesen vieler, die sich keinerlei Verfehlungen zu Schulden haben kommen lassen. In dem abgebildeten Auszug aus dem abgedruckten Brief von P. Simonis Gumb S.J. an P. Hermanum Goldhagen S. J. vom 15. Dezember 1749 aus Macao, dem großen Handelsumschlagplatz vor den Toren Chinas, steht zu lesen, dass sich P. Gumb enttäuscht darüber zeigt, dass, wo man doch sonst an die 30 Handelsschiffe ausrüstete, derzeit nur 9 zur Verfügung hätte, Zitat: *„...wo wir mit nicht geringem Gewinn, unser Gewerbe trieben; ...“*

Jetzt aber wieder zurück zum schon angesprochenen portugiesischen Versuch, mittels einer Gesandtschaft die Missionsarbeit in China wieder zu befördern. Darüber berichtet uns in ausschweifenden Beschreibungen der schon oft zitierte P. Augustinus Hallerstein S. J., der die Aufgabe hatte die gesamte Gesandtschaft während ihres Aufenthaltes in China/Peking zu führen und zu begleiten. Auch P. Antonius war neben seiner Arbeit zeitweise zugegen. Der von König Joseph I. von Portugal bestimmte Kgl. Abgesandte hieß Don Franciscus Xavierius Assisius Pacheco de Sampayo. Die gesamte Gesandtschaft legte am 23. Februar 1752 in Lissabon ab. Am Fest „*Mariæ Himmelfahrt*“ landete die Delegation in Macao an! Am 20. Dezember 1752 begann die Landreise von Canton nach Peking, an deren Stadtmauer man am 30. April 1753 anlangte. P. Augustinus reiste auf kaiserlichen Befehl eigens von Peking nach Macao um die Gesandtschaft schon dort in Empfang zu nehmen und sie nach Peking zu begleiten. Die portugiesische Gesandtschaft bestand aus 71 Personen. Man zog mit großem „*Gepränge*“ in die Stadt ein. P. Augustinus beschreibt detailliert die Zugordnung und die teilnehmenden Institutionen. Den Zug angeführt haben wie berichtet wird, Zitat: *„...Giengen voraus ein lange dopplete Schleiß[= in zwei Reihen] der Bedienten, worauf folgten unsere Patres in Chinesischer Kleydung, so zu Pecking in Hof=Dienst stunden: unter welchen gleich Anfangs der Tartarische Mandarin mit seinem Gefolg in der Mitte sich einfand, ...“* Danach folgten die Träger mit den 29 Geschenken für Kaiser Qianlong, als drittes ein „*Heer=Pauker*“ und vier „*Trompeter*“ zu Pferd mit einer Reihe von „*Mohren*“. An vierter Stelle sodann 8 „*Cammer=Herrn*“ mit dem „*Haußmeister*“, begleitet von beiderseits nochmals „*8 Mohren*“ mit der Kleidung so wie Pagen, 2 weitere welche vor der Sänfte gingen. Nun folgt die Sänfte mit dem Gesandten,

welche als „*reich und prächtig*“ bezeichnet und von 8 Bediensteten getragen wurde. Gleich darauf 2 Knaben, der eine trug ein rotes Kissen, der andere einen roten Schirm mit herabhängenden silbernen Fransen. Im Anschluss die Leibgarde, bestehend aus einem Hauptmann und 12 Soldaten zu Pferd. Es folgen Wagen mit 12 Kisten mit dem „*Haußgeräth*“ und weiteren Wagen mit dem Gepäck der Gesandtschaftsmitglieder. Mandarine des Ceremonienrates nahmen die Glückwünsche des Gesandten gleich innerhalb der Stadtmauer schon entgegen. Die Gesandtschaft wohnte für die gesamte Aufenthaltszeit in Peking im heute noch existierenden Gesandtschaftsviertel.



Warten der Gesandtschaften bis zu Beginn der Kaiseraudienz; Kupferstich 18. Jh.

Am 4. Mai. 1753 schließlich war man zur Audienz beim Kaiser gerufen. Die gesamte Gesandtschaft begab sich zum Kaiserpalast. Bis man aufgerufen wurde, erhielt man Tartarischen Tee und bald darauf auch eine Mahlzeit. Allerdings bestand sie aus Fleischspeisen und die streng katholischen Portugiesen weigerten sich davon zu essen, Zitat: *„weylen es Freytag ware...“* und man deshalb einen sog. Fasttag (fleischlosen Tag) einzuhalten hatte. Die chinesischen Mandarine hielten die Gesandtschaftsmitglieder an zu essen, schließlich sei es durch den Kaiser geschickt worden und so etwas verschmähe man nicht. Es gestaltete sich schwierig zu erklären worin das „*Heilige Gesetz bestünde sich der Fleisch=Speisen zu enthalten*“ und dass man keinesfalls damit die Landessitte verletzen wolle! Nach einer weiteren



Stunde wurde man zum Kaiser vorgelassen, Zitat: „... hat der Stadthalter den Gesanden in Begleitung P. Visitoris, des Haußmeisters, und Secretarii zu dem Kayser gefuehret, so auf seinen Throne sasse, umgeben mit lauter Tartarischen Magnaten, welche er allein zu dieser Gesandtschaft Ehren=halber lassete. Das Schreiben, so der Gesande darreichete, hat der Kayser selbst zu sonderen Ehren mit eigener Hand angenommen. Und als hierauf das Haupt 9. mahl nach Sinesischen Gebrauch auf die Erden geneiget, wurde er geheissen auf ein Küß [Kissen] sich niederzulassen, worauf er dann im Namen seines Königs sich um die Gesundheit des Kaysers erkundigte, und hingegen der Kayser um das Wohlseyn des Königs in Portugall sich befraget, und zugleich den Gesanden geheissen das Begehren seines Königs vorzutragen, auf welches selber mit grosser Hertzhaftigkeit also gesprochen: Großmächtigster Kayser! Der König von Portugall schätzt, und verehret höchstens Eure Majestät. Mein Herr sobald er auf den Thron gelanget, hat alsobald gesucht die Freundschaft mit dem Sinesischen Reich fortzusetzen, welche sein Vatter angefangen, und derentwillen hat er beschlossen mich aus Europa zusenden, auf daß ich mich erkundigte um das höchste Wohlsein Eur Majestät, und deroselben Glück wünschete zu Glorwürdigsten Ruhm, und glückseeligster Regierung.“ Nach weiteren Grußformeln wurde die Rede durch P. Visitoris ins Chinesische, von dem Stadthalter ins Tartarische(-Mandschu) übersetzt („verdolmetschet“). Der Kaiser lobte den Gesandten, ließ wieder Tee anbieten, mit den Worten, Zitat: „...diese gesandschaft seye ihm sehr angenehm, und werde ihme auch ins künftige gefällig seyn, wann öftters solche bey seinem Hof anlangen werde. Ware also nach einer Stund die Audientz beschlosse...“. Tags darauf am 5. Mai gab es ein Treffen zwischen dem P. Visitor, in persona P. Augustin Hallerstein und dem Grafen ‚Fu‘, einem Favoriten des Kaisers, in dessen Anwesenheit P. Augustinus den portugiesischen Brief ins Chinesische übersetzte, der franz. Jesuit P. Ant. Gaubil gleichzeitig denselben in die tartarische Sprache. Man kam auf die Angelegenheit der Ermordung wegen Denunziation des Bischofs „Petrus Sanz“ zu sprechen. Graf ‚Fu‘ teilte mit, dass sich herausgestellt habe, dass die Denunziationen nicht der Wahrheit entsprochen hätten und man die beiden Rädelsführer ein Unterkönig und ein Minister im Reich mit dem Tod durch den Strang und den anderen mit dem Tod durch das Schwert bestraft hätte. Damit sei der gute

Ruf von Bischof „Petrus Sanz“ wieder hergestellt. Kaiser und Graf ‚Fu‘ befürchteten nämlich, der Gesandte würde es dem Kaiser zum Vorwurf machen. Graf ‚Fu‘ verlieh der Hoffnung Ausdruck, man werde zukünftig sorgsamer mit den Missionaren im Reich umgehen.

Am 6. Mai wurde P. Augustinus als Visitor durch den Grafen ‚Fu‘ im Namen des Kaisers in Aussicht gestellt, dass er den Mandarinrang Stufe 3 erhalten werde und eine Sonderzuteilung von 2000 Unzen Silber erhalte für seine Bemühungen mit der Begleitung der Portugiesischen Gesandtschaft. Eine gute Entlohnung schon vor der Halbzeit, nicht wahr? Die Tage darauf nahm die Gesandtschaft an Darbietungen verschiedenster Art teil, Bankette und Gelage. Am 11. Mai 1753 schließlich übergab man alle mitgebrachten Geschenke, das Bankett dazu fand im kaiserlichen Garten statt. Außer den namentlich genannten P. Visitoris (P. Augustinus Hallerstein), Fr. Guiseppa Castiglione, so heißt es, Zitat: „... Und noch andere 5. So in Diensten des Kaysers stunden, worzu auch P. Felix de Rocha ein Portugeß als ein Landsmann des Herren Gesanden worden.“ An diesem Tag fiel wieder ein Fasttag, der dieses Mal seitens der Köche des Kaisers berücksichtigt wurde. Dass an diesem Tag auch P. Antonius Gogeisl anwesend war, kann auch ohne namentliche Nennung, mit Sicherheit angenommen werden. Recht viele mehr an Jesuiten können in kaiserlichen Diensten nicht gewesen sein. Der Kaiser ließ am selben Tag ausnahmslos alle Teilnehmer reich beschenken mit Porzellangeschirr, Seidenstickereien und auch Silber. Am 20. Mai 1753 wird von einem großen Festgottesdienst in der Kollegiatskirche geschwärmt, heute benannt als „Südkirche“, welche die „kleine China-delegation aus Siegenburg“ am 3. Juli 2017 die Ehre hatte besuchen zu dürfen; derselbe Ort 264 Jahre später! Es waren schon erhebende Momente mit



Der Sommerpalast nach der Zerstörung 1840 im Opiumkrieg (1839-1842) - Zustand um 1870



dieser Geschichte im Hintergrund dort stehen zu dürfen, wo dieses stattgefunden hat, wo auch ein P. Antonius Gogeisl tägl. vor Arbeitsbeginn regelmäßig seine Hl. Messe gefeiert hat!

Am darauffolgenden Tag, dem offensichtlich wichtigsten des gesamten Aufenthaltes der Gesandtschaft, wir hören, Zitat: „... Den 27. May hat der Herr Gesande nach dem Kayserlichen Palast erhoben und neben häufigen Geschenken das Schreiben des Kayzers an seinen König empfangen, welches in Tartarisch=Chinesisch= und Portugiesischer Sprach abgefasst ware. Diese Brieff wurden einem Mandarin des 4.ten Ranges auf den Rücken gebunden, daß er sie vor der Senffte des Herren Gesanden reitend in dessen Wohnung überbringete...“

Am 28. Mai 1753, traf man sich im Sommerpalast des Kaisers, wo man die gegenseitigen Dankschreiben austauschte, als auch die beiden Konterfeis (Portraits) vom Kaiser und dem Gesandten. Das Konterfei des Gesandten malte der französische Jesuit Fr. Attiret S. J., das des Kaisers, wie könnte es anders sein, Sie erraten es sicher sofort, natürlich Fr. Guiseppe Castiglione S. J. Die portugiesische Delegation bat darum, so waren offenbar in China die Gepflogenheiten, abreisen zu dürfen. Tags darauf den 29. Mai nach einem Gastmahl, zu dem alle Jesuiten, so auch P. Antonius Gogeisl, durch den Herrn Gesandten geladen waren; sie wünschten ihm einen glücklichen Ausgang seiner Mission. Man war zur Verabschiedung bereit, da kam ein „geheimer Sekretär“ des Kaisers, der den Gesandten bat im Namen des Kaisers, die Abreise doch bis zum 8. Juni aufzuschieben, da der Kaiser beabsichtigte, der Gesandtschaft eine Seeschlacht „in natura“ auf dem Wasser zu zeigen.

Am 2. Juni beschenkte der Kaiser die Gesandtschaft abermals, dieses Mal waren auch Geschenke für den Portugiesischen König dabei, Zitat: „... und waren auf 24 Träger, und bestunden in unterschiedenen seidenen Sommer=Zeug, allerhand Windell, schön=gearbeitete seidene Frantzen, Rauchwerk, cc. ...“ Für den 8. Juni war das Treffen erneut im Sommerpalast anberaumt zur Vorführung der „Seeschlacht“ auf einem künstlich angelegten See im Freigelände. Zum Abschluss erhielt der Gesandte aus der Hand des Kaisers eine Korallenkette und ein Büchlein mit Reimen von Kaiser selbst. Sie hatten erfahren, dass Kaiser Qianlong ein begeisterter Dichter gewesen

sein soll! Am 8. Juni war nun endgültig der Tag der Verabschiedung gekommen, alle Jesuitenpares der drei Niederlassungen Pekings, somit auch P. Antonius Gogeisl, waren gekommen um die Gesandtschaft zum Hafen zu begleiten. Man zeigte sich beiderseitig sehr zufrieden über den, so heißt es, sehr gesitteten Ablauf während des Aufenthaltes der Gesandtschaft. Am 9. Juni reiste die Delegation schließlich ab. Der Bericht beinhaltet bisher natürlich nur den angenehmeren Teil des Delegationsaufenthaltes. Welchen Nutzen und/oder Erfolg hatte nun der Besuch der Gesandtschaft für die Missionare gebracht?

So fragt der Verfasser des Berichtes P. Visitatoris Augustinus Hallerstein. Er berichtet weiter, dass er die Gesandtschaft ja wieder zurückbegleitete bis Canton und Macao. Noch nicht allzuweit von Peking entfernt, hat der Gesandte den P. Augustinus beauftragt einen Brief an die Missionare, die sich zu Peking aufhalten, am Kaiserhof Beschäftigte, wie auch in den Stationen Seelsorge Treibenden zu verfassen, nach seinen Angaben.

Zum Inhalt: Der Kaiser sei nach wie vor argwöhnisch gegen die Missionare, vor allem gegenüber denen, die sich heimlich eingeschlichen haben und unerkannt in den Provinzen ihr Unwesen trieben. Da es im Kaiserreich ohnehin an die 4 aufrührerische Gruppierungen, Volksschaften, die gegen den Kaiser laufend den Aufstand proben, auch mit Waffen, werden folglich die Jesuiten und die anderen Orden in gleicher Weise gesehen, „über den gleichen Kamm geschoren“. Erinnert Sie das nicht wieder mal an die Verhältnisse in der Anfangszeit des Christentums, die „ersten Christen“? Auch sie wurden als Unruhestifter im Römischen Reich abgestempelt, gleich behandelt wie kriegsrische Aufrührer; kein bisschen anders, 1700 Jahre später hier in China, oder? Der Gesandte sei aber der Ansicht, dass er durch sein kluges Verhalten „den Kaiser dafür eben nicht zu maßregeln“, zur Befriedung im Reich der Mitte beitragen konnte. Alleine das Hinterfragen von Angelegenheiten wäre am Kaiserhof als „absichtliche Beleidigung“ betrachtet worden mit unabsehbaren Folgen. Der Kaiser habe landesweit verfügt, dass die Christliche Religion nicht weiterhin in den Provinzdekreten als „Aberglaube“ bezeichnet werden darf, worin er erneut seinem Vater und Großvater folge. Auch als Erfolg sei zu werten, dass P. Augustinus und

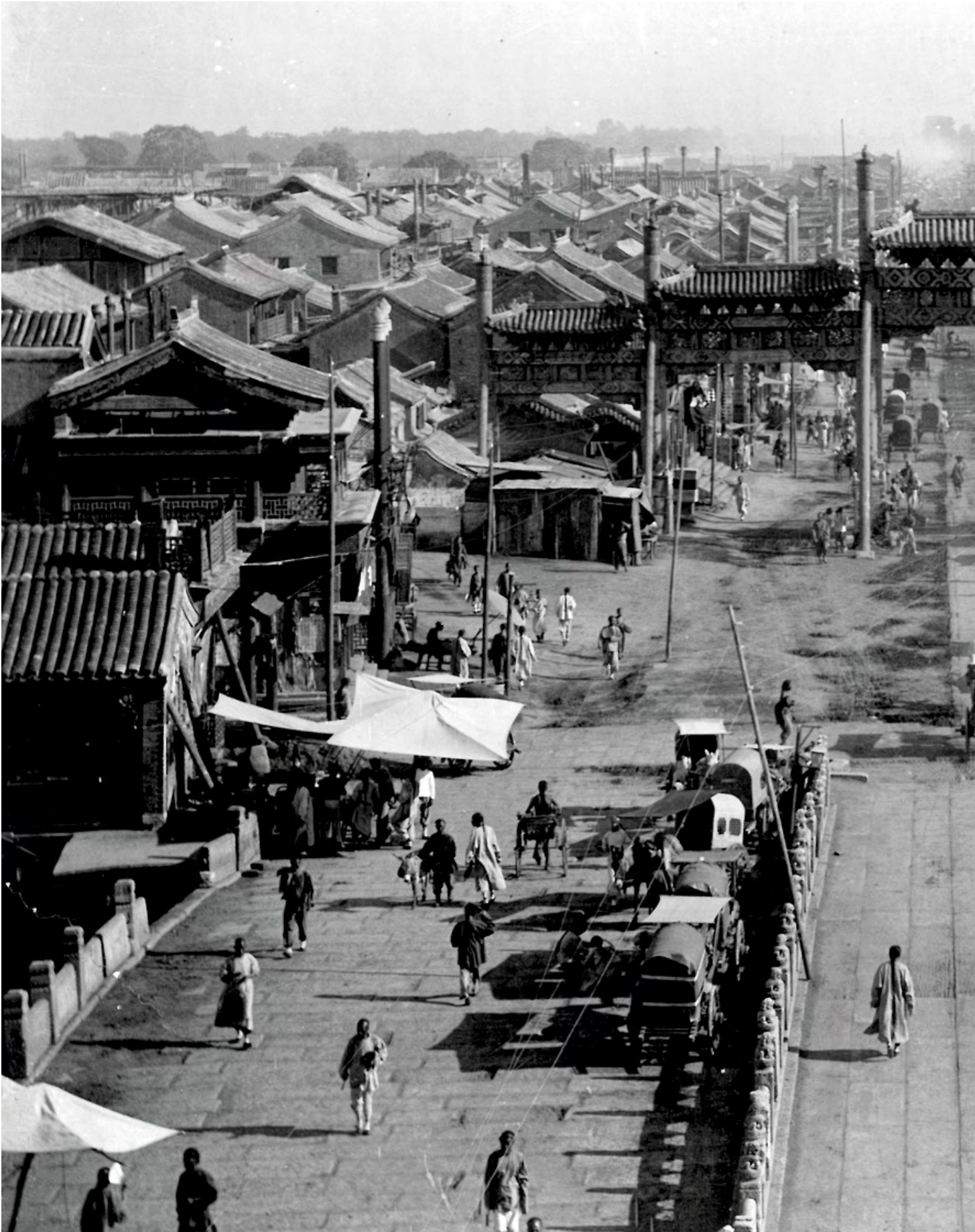


Über dieses Tor der verbotenen Stadt zog die portugiesische Gesandtschaft in Richtung Empfangshalle des Palastes ein. Eine der ersten fotografischen Aufnahmen um 1870 vom Kaiserpalast. Es mag 100 Jahre davor wohl kaum anders ausgesehen haben. Rechts: Das Gesandtschaftsviertel von Peking, das direkt an den Kaiserpalast angrenzte.

der Portugiese Felix de Rocha befördert worden seien. Allerdings erwarte der Kaiser weitere Delegationen von Portugal um die ausgesprochene anfänglich „begonnene Freundschaft“ weiter zu festigen.

Eine kaiserliche Erlaubnis für den Bau von Kirchen sei allerdings weiterhin Pflicht im Lande! Wenn es Sie interessiert wo sich die Gesandtschaft aufgehalten hat, wenn sie nicht bei Empfängen und Banketten geladen war. Hier eine Aufnahme des späten 19. Jh. (um 1870). Man weiß, über Jahrhunderte hat sich an Bauweise und Lebensweise in Peking kaum etwas verändert. Am Beschluss, dass ertappte illegale Missionare in den Provinzen nach Hause geschickt werden, würde sich nichts ändern und das wurde in der Folgezeit nach 1753 mit „Macht durchgezogen“ und jetzt kommt's, nicht nur in China, sondern weltweit, mit Schützenhilfe gerade dieses Landes, dessen Gesandtschaft gerade die Wogen der Christenverfolgung glaubte vorerst mal geglättet zu haben; welch eine neuerliche Ironie der Geschichte.

In Portugal erstarkt gerade ein Minister der königlichen Regierung unter dem äußerst schwachen König Joseph I. Er wird in Kürze zum mächtigsten Mann Portugals und der portugiesischen Einfluss-Sphäre. **Eine abscheuliche Jagd, nicht auf die Christen wie im Lande China oder den Kolonien gerichtet**, sondern auf den Jesuiten-Orden alleine, somit auf alle in der Seelsorge in Europa und den Missionsstationen tätigen Ordensmitglieder der übrigen Welt ist nun eröffnet. Sie wird erst im Jahr 1773 enden, dauert also geschlagene 23 Jahre an. Der Schaden, der damit angerichtet wurde, so weiß es die Geschichte wie auch die Kirchengeschichte im Besonderen nach nun 250 Jahren, war unbeschreiblich. Wie es dazu kommen konnte und wer dafür verantwortlich ist, erfahren Sie im letzten Teil der „Spurensuche zu P. Antonius Gogeisl S. J.“ Er musste alles miterleben, nicht handeln könnend in den letzten Lebensjahren, ist er selbst dabei - Gott sei Dank, verschont geblieben. Aus Rom vom Generaloberen kamen Ermutigungen und Parolen, durchzuhalten. Freuen Sie sich auf den letzten fast von Wundern begleiteten abschließenden Teil.



Gesandtschaftsviertel in Peking mit Eingangstor. Davor Tagelöhner die auf Dienstleistungen warteten.

